Nr. 96.

Berlin, Dienstag, den 25. April 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rtl. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rtl. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rtl. — Für ganz Deutschland: 3 Rtl. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 96.

Berlin, Dienstag, den 25. April 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Rußland und Europa.

Nothgedrungen gestehen die Priester des modernen Kreuzzuges ein, daß die Begebenheiten von 1812 den einzigen Maaßstab für das abgeben können, was im Schooße der nahen Zukunft ruht. Allein sie halten sich eine Hinterthür durch die Behauptung offen: damals sei doch Manches anders und zwar günstiger für Rußland gewesen als jetzt. Niemals werden zwei Lagen-Verhältnisse in militairischer und politischer Hinsicht einander vollkommen gleichen. Deshalb kann man füglich die erste Hälfte jener Behauptung zugeben, und doch daran festhalten, daß die Situation des Russischen Reichs heut ungleich besser sei, als im Jahre 1812.

Zuerst wird eingewendet, damals habe die **Neutralität Schwedens** gestattet, das in Finnland stehende Corps gegen Napoleon zu verwenden, was ein ungeheurer Vortheil gewesen. Dieses Anführen hat nur einigen Sinn, wenn man voraussetzt, Schweden werde bei dem gegenwärtigen Kriege **nicht neutral bleiben**, was willkürlich und zugleich höchst gewagt scheint. Warum? suchten wir schon früher darzuthun *). — Auch ist das Thatsächliche nicht einmal richtig aufgefaßt. General Steinheil, Befehlshaber der Russischen Truppen in Finnland, brachte nur zehntausend Mann nach Riga, wo sie alsbald von York tüchtig zurechtgewiesen wurden; dann gegen Polozk gezogen, erhielt er bei Bononia durch Wrede eine fast noch herbere Lection. Wer über Dinge solcher Art öffentlich sprechen will, sollte sie doch wenigstens historisch kennen, wenn ihm auch richtiges Verständniß derselben mangelt.

Zweitens die damalige Neutralität der **Pforte**, oder, was richtiger, der sehr willkommne Abschluß des Friedens zu Bukarest, am 28. Mai. Allerdings war dieser Vertrag (übrigens lediglich durch die Russischen Unterhändler um Monate verzögert) ein sehr erwünschtes Ereigniß für Kaiser Alexander, dessen Tragweite man jedoch nicht überschätzen darf. Die Russische Armee in der Moldau betrug zu jener Zeit etwa funfzigtausend Streitbare, von denen drei Viertheile, nach dem Kriegsschauplatze abrückend, während der zweiten Hälfte des September am Styr eintrafen.

Drittens wird darauf hingewiesen, daß dermalen die Hälfte der activen Russischen Armee an der Donau unentbehrlich sei. Zugegeben, wenn man die Bezeichnung „active Armee" streng in ihrem technischen Sinne nimmt, welcher keinesweges die sofort verwendbaren Streitkräfte bezeichnet, — und noch weniger die jetzt bereits unter dem Gewehr stehenden Reserven. Diese Einrichtung des Kaiser Nicolaus liefert ungefähr 200,000 vollständig ausgebildete Soldaten. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, wofür der Raum mangelt, dürfen wir annehmen, daß ein von Westen her andringendes Heer die Russen dort stärker finden würde, als Napoleon im Jahre 1812.

Viertens legt man ungeschickter Weise den Accent auf das damals bestehende Bündniß mit **Großbritannien**, wodurch angeblich für Rußland die Herrschaft zur See gewonnen worden. Aber von einem Bündniß ist niemals die Rede gewesen, und erst am 18. Juli ward zu Oerebro der Friedens-Tractat zwischen beiden Mächten unterzeichnet, worin kein Wort davon steht; wir können nichts Wesentliches darin entdecken, als die Wiederherstellung der früheren Handels-Verhältnisse. Rußland thätig, d. i. mit Waffen oder Geld, zu unterstützen, lag gänzlich außer den Absichten des Britischen Ministeriums, dessen Vertrauen auf siegreichen Ausgang des Kampfes sehr gering war. Hätten die liberalen Publicisten Zeit, ihren meist ausnehmend vernachlässigten Kenntnissen aufzuhelfen, so wäre ihnen Lord Castlereagh's Correspondenz zu empfehlen. — Was sodann die „Herrschaft zur See" betrifft, so konnte man diese zwar benutzen, aber die Russische Marine war damals so beschränkt, daß sie mit Mühe zehntausend Mann von Abo, Helsingfors und den Alands-Inseln nach Reval brachte.

Schließlich sei gestattet, mit einigen Worten auf den finanziellen Punkt zurückzukommen. Ausdrücklich haben wir anerkannt, daß die Westmächte darin kein Hinderniß ihres Gebahrens finden werden, was sich übrigens nach erfolgter Kriegserklärung von selbst versteht. Preußen und Oesterreich dagegen haben erst noch ihre Wahl zu treffen, und da verlohnt es wohl der Mühe, ein kleines Conto anzulegen. Uebel gewählt scheint die vielfach vernommene Tröstung, daß ja Rußland finanziell noch mehr leiden müsse, als seine Gegner. Bekanntlich erfordert der Unterhalt eines Russischen Heeres ungleich weniger, als jedes anderen in Europa, und wenn die jetzigen Anstrengungen auch bedeutend sind, befindet sich doch eine große Kluft zwischen den Zuständen von 1812 und heut. Damals hatte schon Jahre lang auf den Wohlstand des Reiches höchst nachtheilig eingewirkt, was eben erst beginnt. Alexanders Tilsiter Politik, kraft deren er dem Continental-System beitrat, unterbrach vom Sommer 1807 ab ziemlich allen Seehandel, so daß der Absatz Russischer Rohproducte — deren hauptsächlichster Käufer England — fast ganz stockte. Natürlich litten die Grundbesitzer, und in nothwendiger Folge auch die Staatseinnahmen außerordentlich, der Cours des Papiergeldes sank immer mehr. Gegen Ende des Jahres 1810 war das Uebel dergestalt drückend geworden, daß der Kaiser sich genöthigt sah, erleichternde Bestimmungen hinsichtlich des Handels der Neutralen zu erlassen. Obgleich Buonaparte dies als eine Art von Felonie aufnahm, half die Maaßregel dem Drucke nur sehr theilweis ab, und erst im Spätsommer 1812 trat die frühere Handels-Bewegung wieder ein. Daß sie auch dies Mal fünf Jahre lang gehemmt bleiben werde, bezweifeln wir.

*) S. Nr. 15. Ueberhaupt werden diejenigen Leser, welche unsern früheren Artikeln mit wohlwollender Aufmerksamkeit gefolgt sind, deren inneren Zusammenhang so wie das Streben anerkennen, die bedeutsame Frage unbefangen und von allen Seiten zu beleuchten.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die Wahl des Gymnasial-Oberlehrers Dr. Ernst Baumgardt zu Köslin zum Director der neuerrichteten Realschule zu Potsdam Allergnädigst zu genehmigen.

Justiz-Ministerium.

Dem Justizrath Ziekursch zu Glogau ist die nachgesuchte Entlassung von dem Amte als Rechtsanwalt und als Notar vom 1. Mai d. J. ab ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Die Berufung des Oberlehrers Hamann und der Lehrer Carl August Knochenhauer, Albert Hugo Benecke und Wilhelm Ludwig zu Oberlehrern an der Realschule zu Potsdam, imgleichen die der Lehrer Kienbaum, Dr. Johann Theodor Breysig und Telle zu ordentlichen Lehrern an derselben Anstalt ist genehmigt worden.

Finanz-Ministerium.

Die Ziehung der 4. Klasse 109. Königl. Klassen-Lotterie wird den 2. Mai d. J. Morgens 7 Uhr im Ziehungssaal des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 25. April 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 12. Stück der **Gesetzsammlung**, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3976. den Vertrag zwischen Preußen einerseits und den Herzogthümern Anhalt-Deßau-Köthen und Anhalt-Bernburg andererseits, die Fortdauer des Anschlusses der gedachten Herzogthümer an das Zollsystem Preußens betreffend. Vom 20. December 1853; unter

Nr. 3977. den Vertrag zwischen Preußen einerseits und den Herzogthümern Anhalt-Deßau-Köthen und Anhalt-Bernburg andererseits wegen der Besteuerung innerer Erzeugnisse. Vom 20. December 1853; unter

Nr. 3978. den Vertrag zwischen Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthum Hessen, den zum Thüringischen Zoll- und Handels-Vereine gehörigen Staaten, Braunschweig, Oldenburg, Nassau und der freien Stadt Frankfurt einerseits und dem Großherzogthum Luxemburg andererseits, wegen Fortdauer des Anschlusses des Großherzogthums Luxemburg an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zoll-Vereins. Vom 20/31. December 1853; unter

Nr. 3979. den Allerhöchsten Erlaß vom 20. März 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Lichtenau nach Fürstenberg; unter

Nr. 3980. den Allerhöchsten Erlaß vom 20. März 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Falkenberg über Tillowitz und Friedland bis an die Kreisgrenze in der Richtung auf Zülz durch den Kreis Falkenberg; unter

Nr. 3981. die Verordnung wegen Abänderung resp. Ergänzung des Reglements für die Land-Feuer-Societät der Neumark vom 17. Juli 1846, vom 3. April 1854, und unter

Nr. 3982. die Bekanntmachung, betreffend die von den Kammern ertheilte Zustimmung zu der Verordnung vom 13. Juni 1853 wegen Sistirung der Verwandlungen der den Kirchen, Pfarren, Küstereien und Schulen zustehenden Reallasten in Geldrenten, vom 6. April 1854.

Berlin, den 24. April 1854.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Berlin, 24. April. [39. Sitzung.] Eröffnung der Sitzung 11¼ Uhr. In der heutigen Sitzung wurden mehrere Gesetz-Entwürfe durch Annahme der in der Zweiten Kammer gefaßten Beschlüsse erledigt, der von derselben gemachte Zusatz zu dem Ergänzungs-Gesetz zum Preßgesetz (aus den Anträgen v. **Below** und v. **Meding**) jedoch abgelehnt. Näheres morgen. — Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Gegenstand: die Anleihe-Vorlage.

Zweite Kammer.

Berlin, 22. April. [52. Sitzung.] Erster Gegenstand der Tages-Ordnung ist die Berathung des Berichts der Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats über: a) die Etats der Post-, Gesetzsammlungs-, Zeitungs- und Telegraphen-Verwaltung, b) die Etats der Porzellan- und Gesundheitsgeschirr-Manufactur und c) die Etats der Verwaltung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen. Die veranschlagte **Gesammt-Einnahme** der Post-Verwaltung beträgt 8 Millionen Thlr., die **Gesammt-Ausgabe** 7,104,111 Thlr., so daß der zu erwartende **Ueberschuß** auf 895,889 Thlr. veranschlagt ist. Alle von der Commission gestellten Anträge werden **angenommen**: 1) durch geeignete Mittel auf den möglichst ausgedehnten Gebrauch der Freimarken und Couverts hinzuwirken, weil dadurch eine Erleichterung für die Post-Verwaltung und eine größere Sicherheit für das Publicum herbeigeführt werden würde, und 2) der Königl. Staats-Regierung anheim zu geben, ob nicht noch eine weitere Ermäßigung des Zwangsgewichts für Packetsendungen vorzunehmen sei.

Abg **Harkort** weist darauf hin, daß das Vertrauen zu der Post-Verwaltung im Lande abnehme, indem viele Briefe verloren gingen, auch das Briefgeheimniß verletzt würde.

Der **Handelsminister** stellt diese Vorwürfe entschieden in Abrede; er leide Einmischungen der Polizei nicht und wache darüber, daß das verfassungsmäßige Briefgeheimniß nicht verletzt werde, auch seien bis jetzt noch keine Klagen deshalb bei ihm laut geworden.

Abg. **Harkort** bringt als Beispiel die Confiscation der „Autographirten Correspondenz".

Der **Handelsminister** erwiedert, daß in diesem Falle auf Requisition der betreffenden Behörde verfahren und die Post dabei nicht weiter betheiligt sei. Wenn behauptet werde, daß in Preußen viele Briefe verloren gingen, so sei dies nicht richtig, vielmehr kämen im Verhältniß zu anderen Staaten nur sehr wenig Briefe abhanden.

Abg. v. **Saucken** erklärt: daß dem Minister im vorigen Jahre in einer Privat-Unterredung ein Fall mitgetheilt sei, in welchem nachgewiesen, daß das Briefgeheimniß allerdings verletzt worden sei.

Der **Handelsminister** stellt dies in Abrede.

Abg. v. **Saucken** nennt den Ober-Burggrafen v. Brünneck als die Person, welche deshalb eine Unterredung mit dem Minister gehabt habe.

Der **Handelsminister** erklärt: daß ihm Se. Excellenz allerdings mitgetheilt, wie ein an ihn gerichteter Brief geöffnet gewesen, weil man seine Wohnung in Berlin nicht habe ermitteln können. In diesem Falle habe die Post aber nur reglementsmäßig verfahren.

Abg. **Wentzel**: Daß die Post nicht immer reglementsmäßig verfahre, habe er selbst erlebt. Als er nämlich während der Ferien in der vorigen Session nach Hause gereist, seien ein paar Stadtpost-Briefe in seine Wohnung hierselbst gebracht und schließlich ebenfalls aufgeschnitten gewesen, angeblich, weil man nicht gewußt haben wolle, wohin er gereist sei. Es hätten sich Artikel in den Briefen befunden, welche er der „Spener'schen Zeitung" zum Abdruck übersandt und die zufälliger Weise gerade ein Lob des betreffenden Ministeriums aus seiner Feder enthalten hätten.

Der **Handelsminister** erklärt auch hier, daß die Postbehörde nur nach dem Reglement gehandelt habe. Unbestellbare Briefe würden aufgeschnitten, um den Absendern wieder zugestellt werden zu können.

Die einzelnen Posten werden sodann ohne Debatte genehmigt. Eine längere Debatte entspinnt sich bei dem Etat der **Verwaltung für Berg- und Hüttenwesen**, und zwar wird der bereits bei der vorjährigen Berathung dieses Etats gestellte Antrag: die confessionellen Bedürfnisse der katholischen Knappschaftsschüler in Oberschlesien der Königl. Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, wieder aufgenommen.

Die Abbg. v. **Reichensperger** (Geldern) und **Kühne** vertheidigen den Antrag; sie weisen auf das Mißverhältniß hin, welches bei der bedeutend überwiegenden Anzahl katholischer Kinder der Bergknappen und der ebenso geringen Anzahl katholischer Lehrer gegenüber der geringen Zahl evangelischer Kinder und mehr Lehrern bestehe.

Der **Handelsminister** stellt in Abrede, daß zu einem solchen Antrage irgend ein Grund vorhanden sei. Die Knappschaftskasse sorge für die Schüler aller Confessionen. Es liege durchaus kein Zwang für die Kinder katholischer Confession vor, die evangelischen Schulen zu besuchen, und werde für jedes Kind, welches die ausreichend vorhandenen Gemeinde-Elementarschulen besuche, das Schulgeld aus der Knappschaftskasse erstattet.

Abg. v. **Gerlach**: Ich bin neulich, als beim Cultus-Budget die Dotirung Römisch-katholischer Pfarren am linken Rhein-Ufer zur Sprache kam, von jener (der Römischen) Seite des Hauses scharf provocirt worden, meine allgemeinen Versicherungen der Gerechtigkeit und des Wohlwollens gegen die Römische Kirche durch meine Vota wahr zu machen. Ich fühle mich deshalb berufen darzulegen, warum ich auch heute wieder gegen den Commissions-Antrag stimmen werde, der einen Tadel der Regierung wegen Verletzung der Römischen Kirche bei Behandlung der Oberschlesischen Knappschafts-Schulen involvirt. — Unsere ganze Geschichte seit 50 — 100 Jahren bringt es mit sich, daß die Römische Kirche viele gerechte Beschwerden gegen den Preußischen Staat substantiiren kann, die endlich auf irgend eine Art werden geprüft und erledigt werden müssen. Daraus folgt aber bei weitem noch nicht, daß die Kammer bei Gelegenheit des Budgets über alle solche Beschwerden, auch über diejenigen, die ohne allen Einfluß auf die Bewilligung oder Nichtbewilligung einer Budget-Position sind, zu entscheiden hat. Wohin würde es führen, wenn alle die wirklichen oder vermeintlichen Beschwerden, die von irgend Jemand in irgend einem Verwaltungszweige angebracht werden können, so sollten behandelt werden? Ich allein mache mich anheischig, bloß in Beziehung auf die Justizverwaltung eben so zahlreiche und eben so gewichtige Beschwerden zu begründen, wie diejenigen, welche der **Otto'sche** Antrag in Beziehung auf die Römische Kirche geltend macht. Wir sind schon so weit gekommen, daß der größeste Theil, namentlich unserer Militair-Budget-Berathungen Römisch-katholische Religionsbeschwerden betrifft. Zunächst sind die Bischöfe berufen, dergleichen Beschwerden der Regierung vorzutragen, und selbst wenn sie vor die Kammer gebracht werden sollen, ist doch immer noch der Weg specieller Anträge, — wie der **Otto'sche** — offen, der zur Niedersetzung von Special-Commissionen und zu einer doch etwas gründlicheren Prüfung führt, als in der gelegentlichen Berathung beim Budget möglich ist. — Dagegen, daß solche Sachen auch gelegentlich **zur Sprache** gebracht werden, habe ich nichts zu erinnern. Aber die betreffenden Anträge sollten, nachdem die Besprechung der Regierung Veranlassung zu näherer Erwägung gegeben, zurückgenommen werden. Wird aber darauf gedrungen, daß solche Anträge bei Gelegenheit des Budgets, auf eine der Natur der Sache nach unvollständige Information hin, Entscheidungen der Kammer herbeiführen, die der Sache nach die Regierung tadeln, so muß ich mich dem widersetzen. Aus diesen Gründen werde ich gegen diesen Antrag, und in der Regel gegen alle ähnliche Anträge stimmen.

Abg. v. **Patow** bestreitet diesen Einwand; die Beschwerde, die hier vorliege, sei wohlbegründet. Die Thatsache, daß für den Unterricht der evangelischen Kinder besser gesorgt sei als für die katholischen, sei evident erwiesen.

Abg. **Harkort** fürchtet, daß durch das fortwährende Betonen der confessionellen Interessen die Monarchie endlich in zwei feindliche Heerlager getrennt werden möchte.

Abg. **Reichensperger** widerspricht dem; auch hätten sich die bischöflichen Behörden bereits der Sache angenommen.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird der erwähnte Antrag **angenommen**. Schließlich wird der Etat als richtig anerkannt: in Einnahme mit 7,317,711 Thlr., in Ausgabe mit 6,191,711 Thlr., und einem Ueberschuß von 1,126,600 Thlr.

Die Etats der Gesetzsammlungs- rc. Verwaltungen rufen keine Debatten hervor. Die Gesetzsammlungs-Verwaltung hat an Einnahmen 75,950 Thlr. und an Ausgabe 31,698 Thlr. die Zeitungs-Verwaltung hat an Einnahme: 137,672 Thlr. und an Ausgabe 24,164 Thlr.; der Ueberschuß ist gegen das Vorjahr um 8008 Thlr. geringer, weil der Debit der Zeitungen **abgenommen** hat. Bei der Telegraphen-Verwaltung sind die Einnahmen auf 241,646 Thlr. und die Ausgaben auf 290,057 Thlr. veranschlagt; die Verwaltung erfordert daher einen **Zuschuß** von 48,411 Thlr. Die Einnahmen sind hier um 119,852 Thlr. höher als bisher veranschlagt, in Folge Vermehrung der Leitungsdrähte, deren Ausdehnung gegenwärtig 505 geographische Meilen beträgt; die Mehrausgaben gegen früher belaufen sich auf 111,518 Thlr. und sind deshalb nothwendig, weil der erhöhte Depeschenverkehr eine beträchtliche Vermehrung der Leitungen zu einem unabweislichen Bedürfnisse machte. Die **Porzellan-Manufaktur** gewährt eine Einnahme von 131,700 Thlr. und einen Ueberschuß von 10,000 Thlr. Die **Gesundheitsgeschirr-Manufactur**, deren beabsichtigter Verkauf bis jetzt noch nicht hat bewerkstelligt werden können, hat eine Einnahme von 70,500 Thlr. und gewährt einen Ueberschuß von 6000 Thlr.

Es folgt die Berathung des **Marine-Etats**. Berichterstatter ist der Abg. **Mac-Lean**. In dem Bericht heißt es: Die Marine, welche bisher in dem Haupt-Etat der Militair-Verwaltung, zuletzt im Etat für 1853, als eine besondere Abtheilung desselben neben der Landmacht aufgeführt wurde, erscheint in dem Staatshaushalts-Etat für 1854 zum ersten Male als ein selbstständiger Verwaltungszweig. Diese Veränderung beruht auf dem Allerhöchsten Erlaß vom 14. November 1853 (Gesetzsammlung S. 908), durch welchen des Königs Majestät zu bestimmen geruht haben, daß die oberste Leitung der Marine-Angelegenheiten auf eine von dem Kriegs-Ministerium getrennte, neu zu bildende Central-Behörde übergehe, welche den Namen „Admiralität" führen und zugleich Commando- und Verwaltungs-Behörde sein soll. Wenn hierin ebenso wie in den mit der Großherzoglich Oldenburgischen Regierung abgeschlossenen Staats-Verträgen ein Zeichen dafür zu erkennen war, daß die Staats-Regierung jetzt zu dem Entschlusse gekommen sei, die Marine als ein fernerhin nicht zu entbehrendes Element der Staatsmacht definitiv anzuerkennen und ihr eine solche Entwickelung zu sichern, welche sie befähigen möchte, den nach einer richtigen Würdigung der Verhältnisse des Preußischen Staates ihr anzuweisenden Beruf wirksam zu erfüllen, so durfte erwartet werden, daß der Kammer eine Mittheilung würde gemacht werden über die Gründe, welche jetzt die Regierung zu einem definitiven Entschlusse geführt haben, über das Ziel, zu welchem man hinstrebt, über die Mittel, durch welche es erreicht werden soll, endlich über den Zusammenhang, in welchem hiermit die eingetretene Aenderung in der Organisation der Marine-Verwaltung, welche die Grundlage des vorgelegten neuen Etats bilden soll, steht. Der Bericht giebt nun eine historische Entwickelung der Preußischen Marine seit dem Jahre 1848. Für einen Gesammt-Aufwand, welcher sich von jenem Jahre bis zum Schluß des Jahres 1852 auf etwa 3,200,000 Thlr. belief, war Preußen bis dahin in den Besitz gelangt von 36 Kanonenschaluppen à 2 Geschützen mit 72 Geschützen, 6 Kanonenjollen à 1 Geschütz mit 6 Geschützen, und 6 seefertigen Schiffen, nämlich 1 Segelfregatte (Gefion) mit 48 Geschützen, 1 Dampfcorvette (Danzig) mit 12 Geschützen, 2 Dampf-Avisos (Nix und Salamander) à 8 Geschützen mit 16 Geschützen, 1 Segelcorvette (Amazone) mit 12, und 1 Transportschiff (Merkur) mit 6 Geschützen. Ferner an nicht seefertigen: 1 reparaturbedürftigen Dampf-Corvette („Barbarossa") mit 10 Geschützen, 2 auf dem Stapel liegenden (meistens aus freiwilligen Beiträgen erbauten) Schooner à 3 Kanonen, mit 6 Geschützen, zusammen 188 Geschütze; woneben Holzvorräthe zum Bau von zwei Fregatten angeschafft und ein Kriegshafen für die Kanonenschaluppen auf dem Dänholm bei Stralsund im Wesentlichen ausgebaut war. In diesem Status ist in dem Laufe des vorigen Jahres eine Aenderung nicht eingetreten; auch für das begonnene Jahr sind im Ganzen nicht wesentlich höhere Summen zum Etat gebracht, als im Vorjahr. Nichts als die neue Organisation der Central-Behörde, als der größere Zuschnitt der Verwaltungs-Organe für den vorbemerkten geringen Bestand der Marine deutet darauf hin, daß eine weitere Entwickelung derselben für die Zukunft beabsichtigt ist. In dem Bericht wird nun Klage geführt, daß eine definitive Entscheidung über die Preußische Marine Seitens der Regierung noch ferner vertagt, daß eine bestimmte Darlegung in einer Denkschrift dem Staatshaushalts-Etat nicht beigefügt, noch auch der Haupt-Etat der Marine-Verwaltung mit Erläuterungen versehen worden sei. Zur Rechtfertigung dieser Unterlassungen hat der bei der Prüfung des Etats in der Commission anwesende Vertreter der Staats-Regierung sich darauf berufen, daß die Admiralität ihre Wirksamkeit erst am 30. November v. J. begonnen habe und bei der dringenden Nothwendigkeit, den Staatshaushalts-Etat für 1854 zum Abschluß zu bringen, sich auf das Aeußerste habe beeilen müssen, um den Marine-Etat aufzustellen, welcher, wenn auch im Ganzen der Etat für 1853 zur Grundlage für ihn genommen sei, doch wegen der neuen Organisation der Central-Behörde einer wesentlichen Umarbeitung bedurft habe. Diese neue Organisation — die Erhebung der Marine zu einer selbstständigen Verwaltung — sei schon jetzt für erforderlich erachtet, weil die früher erfolgte provisorische Zutheilung an das Kriegs-Ministerium ihr Motiv nur darin gehabt habe, daß es zunächst nur auf Anlagen zur wirksamen Vertheidigung der Küsten abgesehen gewesen sei. Nachdem aber mehrere größere Kriegsschiffe angeschafft seien, die Marine handelspolitische Zwecke zu erfüllen begonnen, und die Nothwendigkeit, es bei diesen Anfängen nicht bewenden zu lassen, sondern eine weitere Entwickelung maritimer Streitkräfte herbeizuführen, von Seiten der Staats-Regierung erkannt und damit festgestellt sei, daß die Marine künftig einen Theil der bewaffneten Macht Preußens ausmachen müsse, habe ihre Trennung von der Landmacht erfolgen müssen, weil die Erfahrung in allen andern Ländern gezeigt habe, daß eine selbstständige Verwaltung der Marine zu deren Ausbildung nothwendig sei. Ein bestimmter Plan, bis zu welcher Stärke die Preußische Marine gebracht, aus wie vielen und welcher Art Schiffen sie in ihrer beabsichtigten Vollendung bestehen solle, sei noch nicht entworfen. Im Allgemeinen betrachte man es als die durch die Lage des Staats gebotene Aufgabe, daß unsere Marine außer den zur Küstenvertheidigung erforderlichen Fahrzeugen und Anlagen eine hinreichende Stärke erreichen müsse, um den Seemächten zweiten Ranges an die Seite gestellt werden zu können. Ob man deshalb in gleichem Verhältniß wie Schweden oder Dänemark auf die Erwerbung von Linienschiffen, Fregatten oder kleineren Schiffen sein Augenmerk zu richten habe, werde noch gründlicher Erörterungen bedürfen, und dafür würden die Erfahrungen mit zu Rathe zu ziehen seien, welche die nahe Zukunft in Beziehung auf die Wirksamkeit der Kriegsschiffe der verschiedenen Kategorien, namentlich von Schrauben- und anderen Dampfschiffen, in Aussicht stelle. Eine wie lange Reihe von Jahren erforderlich sein werde, um unsere Marine bis auf die ihr bestimmte Stufe der Entwickelung zu bringen, werde wesentlich von den Mitteln abhängen, welche jährlich dazu verwendet werden können. Wenn nach dem früher von dem Kriegsministerium aufgestellten Plane für eine zehnjährige Entwickelungs-Periode die Ausgabe auf jährlich 3 Millionen und nach Ablauf dieser Zeit nachhaltig auf 2 Millionen Thaler jährlich angenommen werden sei, so hoffe die Admiralität, daß mit geringern Mitteln auszureichen sein werde, insofern nicht jetzt die Anlage zweier Kriegshäfen — in der Ost- und Nordsee — statt früher nur eines, ins Auge gefaßt werden müßte. Die nähere Feststellung der künftigen Bedarfssumme erfordere aber sehr genaue Vorarbeiten, welche noch nicht haben gemacht werden können. Die Gesammt-Ausgaben dieses Etats bei dem Ordinarium betragen: 531,000 Thlr. und bei dem Extraordinarium wie im Vorjahr 100,000 Thlr., welche zur Erweiterung der Marine verwendet werden sollen. Auf die Anfrage, ob zur Ausführung der Hafenbauten an der Oldenburgischen Küste in diesem Jahre nicht geschritten werden, oder auf welche Weise die Fonds dazu disponibel gemacht werden sollen, erklärte der Regierungs-Commissarius in der Commission, daß zur Zeit der Aufstellung des neuen Etats der Vertrag mit der Großherzogl. Oldenburgischen Regierung noch nicht veröffentlicht gewesen, und solche Ausgaben daher darin nicht haben vorgesehen werden können. Es werde deshalb mit dem Finanzministerium darüber communicirt, um die hierzu erforderlichen Summen extraordinair disponibel zu stellen.

Im Plenum nimmt zuerst das Wort der

Abg **Kruse**. Er bedauert, daß unter den Commissionsmitgliedern sich kein einziges befunden habe, das, wie er, die frische Seeluft jahrelang eingeathmet habe; die Commission schiene das Preußische Marinewesen nur als ein Provisorium zu betrachten, mit ganz anderen Augen sähen es die Küstenbewohner an; aber nicht blos diese, sondern überhaupt jeder Patriot müsse das kräftige definitive Wachsthum der Marine als eine National-Angelegenheit betrachten.

Minister-Präsident: Dem Herrn Vorredner danke ich für das rege Interesse, das er der Marine widmet; auch ich theile es mit ihm. Wenn der Vorredner aber über das Provisorium klagt, so muß ich ihm dagegen bemerken, daß wir uns jetzt bei der Budget-Berathung befinden und die ganze Einrichtung nur in Rücksicht darauf eine provisorische sein konnte, als die Kammern noch nicht ihre Einwilligung gegeben haben. Von der Commission ist die Erwartung ausgesprochen, daß künftig ein Plan aufgestellt werden möge: in welcher Weise die Preußische Marine ihre Aufgabe erfüllen solle. Dies Verlangen verspreche ich gern erfüllen zu wollen. Daß die Bildung einer eigenen Behörde schon jetzt Bedürfniß war, liegt in dem Entwickelungsgange unserer Marine. Die Regierung kann sich bei den Ansätzen für die Marine eben so wenig von dem finanziellen Standpunkte trennen, als bei den übrigen Etats; sie muß die allgemeine Finanzlage im Auge behalten. Alles, was daher innerhalb des Etats gespart werden kann, wird zu dem Extraordinarium geschlagen und zum Schiffsbau verwendet werden. In dieser Weise wird die Behörde ihre Thätigkeit fortführen und wird sie, wie ich hoffe, eine sehr ausgedehnte werden. Ich habe mich der Verwaltung der Marine unterzogen, nicht etwa, weil es mir an andern Geschäften mangelt, sondern weil ich geglaubt habe, ihr nützlich sein zu können, und weil ich gern an Allem Antheil nehme, von dem ich glaube, daß es zum Nutzen und zur immer größern Entwickelung Preußens beitragen kann. (Bravo.)

Hierauf wird der bereits in der vorigen Nummer unserer Zeitung ausführlich mitgetheilte Antrag der Commission auf Vorlegung eines ausführlichen Plans im nächsten Jahre mit großer Majorität angenommen.

Bei der Special-Debatte verlangt der Abg. v. **Patow** Streichung eines Ansatzes von 700 Thlr. als Nebeneinnahme für einen anderweit vollbesoldeten Civilrath; die Ausgabe könne, wenn sie ja überhaupt nöthig sei, aus dem event. zu verstärkenden Dispositionsfonds zu Remuneration für Hülfsarbeiter bestritten werden.

Der **Minister-Präsident** und der Abg. v. **Bonin** (Wolmirstedt) bekämpfen diesen auch von dem Abg. **Kühne** unterstützten Antrag, der denn auch **verworfen** wird.

Die übrigen Ansätze finden keinen Widerspruch und ist damit dieser Etat erledigt.

Der dritte Gegenstand der Tages-Ordnung betraf den Antrag der Abgg. für die Hohenzollernschen Lande. **Karl** und **Dopfer**, die Vorlegung des Etats für jene Lande. Der Antrag wurde, wie schon gemeldet, zurückgezogen.

Ohne Debatte wurde darauf, wie ebenfalls schon mitgetheilt, der Schlußbericht der Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats erledigt. Den Schluß der Berathungen bildete der Bericht der vereinigten Commissionen für Finanzen und Zölle und für das Justizwesen über den Antrag der Abgeordneten **Graeff** und v. **Hertefeld**, betreffend die Befreiung von den Lasten der Gerichtsbarkeit für die gegenwärtig zu deren Tragung noch verpflichteten Städte und die eventuelle Umwandlung dieser Lasten in eine feste Rente, und die Berathung des Nachtrages zu dem vorstehenden Berichte.

Der Gegenstand ist bereits in der Ersten Kammer weitläuftig erörtert und darüber zu seiner Zeit ausführlich berichtet worden.

Die Commission der Zweiten Kammer hat die Anträge der Ersten Kammer fast durchgängig abgeändert; die wesentlichste Abweichung besteht im § 1; die Erste Kammer hat vorgeschlagen: es solle festgestellt werden, was jede Stadt nach dem Durchschnitte der 6 Jahre von 1847—1852 in Erfüllung der subsidiarischen Verpflichtung zur Tragung der Criminalkosten und zur Unterhaltung und Verwaltung der Gefängnisse an dafür wirklich gezahlten Kosten nach Abzug der ihr in Folge dieser Verpflichtung zugeflossenen Einnahmen zu tragen gehabt hat. Die Commission der Zweiten Kammer will statt der „6 Jahre" gesetzt wissen: „der 3 Jahre von 1847—1849."

Abg. v. **Hertefeld** versucht eine Vereinbarung beider Vorschläge herbeizuführen, erlangt aber für seinen Antrag keine Zustimmung.

Der **Regierungs-Commissarius** erklärt sich für Fassung der Ersten Kammer.

Abg. v. **Gerlach**: Ich fühle mich ebenfalls berufen, für die großentheils sehr armen Städte meines Wahlkreises das Wort zu nehmen, und zwar leider nicht im Einklange mit den von Seiten der Regierung geäußerten Ansichten. Eigentlich sollten diese ganzen Criminalkosten den Städten abgenommen werden. Sie sind ganz zu Unrecht mit der Grundsteuer in Verbindung gebracht und als deren Surrogat betrachtet worden, obschon sie den Städten überhaupt niemals als eine Last auferlegt worden sind. Vielmehr haben die Städte die — ihnen nachmals wieder entzogene — Criminal-Gerichtsbarkeit als ein Recht erworben, und eine natürliche Folge und Accessorium dieses Rechtes war die Verpflichtung zu den Kosten. Nun hat zwar die Regierung von vorn herein gegen die gänzliche Befreiung der Städte von den Criminalkosten sich ausgesprochen, und deshalb hat die Commission den darauf gerichteten Entwurf A. gar nicht in Erwägung gezogen. Aber es folgt doch aus jenen Argumenten mindestens so viel, daß die Städte die möglichst günstige Fixirung beanspruchen können. Sehr hart würden sie getroffen werden, wenn der Fixirung die durch die neueren Justiz-Einrichtungen so sehr gesteigerten Criminalkosten — die der Jahre 1850 — 52 — mit zum Grunde gelegt werden sollten. Ich wünsche dringend, daß Fiscus diese jetzigen hohen Kosten fühle, damit auch dadurch die Regierung veranlaßt werde, die Einrichtungen, aus denen die Steigerung hervorgegangen ist, einer umfassenden Prüfung zu unterwerfen." — Dem Abg. **Wentzel** gegenüber macht der Abg. v. Gerlach geltend, daß, wenn auch, — was er nicht glaube und hoffe — die sogenannte Grundsteuer-Ausgleichung noch bevorstehen sollte, doch damit den Städten nicht würde geholfen werden, weil nach den vorjährigen Entwürfen der Regierung die Criminalkosten den Städten auf die ihnen für die neue Grundsteuer zu gewährende Entschädigung hätten angerechnet werden sollen, wodurch die Last dieser Kosten den Städten nicht abgenommen, sondern für immer auferlegt worden sein würde, wie dies auch schon im vorigen Jahre von Seiten der Städte dargethan worden sei.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. **Wentzel**, **Becker**, des **Regierungs-Commissarius** und des **Justizministers** wird der § 1 in der Commissions-Fassung angenommen; ebenso ohne Debatte die übrigen Paragraphen.

Damit erfolgt der Schluß der Sitzung, und wird die nächste auf Dienstag 11 Uhr anberaumt. Tagesordnung: verschiedene Petitions-Berichte.

Deutschland.

□ **Berlin**, 24. April. Das Schutz- und Trutzbündniß, welches zwischen Preußen und Oesterreich am 20. d. M. hier abgeschlossen ist, bezeichnet einen neuen Schritt auf dem Wege der Entwickelung der orientalischen Frage. Zunächst darauf berechnet, die Einigkeit zwischen den beiden Großmächten zu fördern, ist es bestimmt, als eine Consequenz der in der Bundesacte und in der Wiener Schlußacte niedergelegten Grundsätze alle Deutschen Staaten zu umfassen und dies gewaltige Reich von siebenzig Millionen als **eine** Macht auf den diplomatischen oder militairischen Kriegsschauplatz zu führen.

Wir gaben bereits über den Inhalt des Bündnisses während seines Entstehens und bei seinem Abschlusse Andeutungen, welche gegenwärtig ihre Bestätigung finden, und auch die Quellen, welche nur „auf höheres Begehren" fließen, verbreiten sich gegenwärtig über dasselbe ausführlicher. Wir geben im Folgenden eine solche Mittheilung wieder, welche in verschiedenen Blättern der Provinzen und des Deutschen Auslandes sich fast wörtlich wiederholt und in der wir ein Dictat zu erkennen meinen. Dieselbe lautet nach der Hannoverschen Zeitung:

„Durchdrungen von der Verpflichtung, welche das in Gemeinschaft mit den Westmächten zu Wien neuerdings unterzeichnete Protokoll bei der Vergeblichkeit aller bisherigen Vermittelungsversuche Oesterreich und Preußen auferlegt, haben diese beiden Deutschen Mächte für die ganze Dauer des Krieges zwischen Rußland und den Westmächten eine Convention geschlossen, welche sich mit der Convention zwischen Frankreich und England auf einer Grundlage und zwar auf der des künftig abzuschließenden Friedens, wie sie in dem neuen Wiener Protokoll festgestellt ist, befindet. Der Unterschied der beiden Conventionen ist lediglich durch die verschiedenen Interessen begründet, welche in Folge des von Rußland bedrohten Europäischen Gleichgewichtes in Oesterreich und Preußen in anderer Weise als in England und Frankreich und in jedem einzelnen dieser Länder wieder anders als in dem andern gefährdet sind. Die Bestimmungen des Preußisch-Oesterreichischen Schutz- und Trutzbündnisses sind in folgende 3 Hauptpunkte zusammenzufassen: 1) Oesterreich und Preußen garantiren sich gegenseitig die Aufrechterhaltung ihres deutschen und außerdeutschen Besitzstandes, so daß eine jede Verletzung auf dem Landesgebiete des Einen einem Angriff auf eigenem Gebiete gleich geachtet wird. 2) Oesterreich und Preußen verpflichten sich zu gegenseitiger Unterstützung und zwar zu nöthigenfalls aggressiver, sobald der Eine oder der Andere Deutsche Interessen gefährdet glaubt und der Andere diese Anschauung theilt. Bestimmte Fälle, wo diese Unterstützung erfolgen muß, sind in einem besondern, einen integrirenden Theil der Convention bildenden Vertrage vorgesehen. Um der Vereinbarung Nachdruck zu geben, werden in gewissen Epochen angemessene Kriegsmittel in Bereitschaft gestellt. Zeit, Umfang und Art der Aufstellung der Truppen sind besondern Feststellungen vorbehalten. 3) Sämmtliche Deutsche Bundesgenossen werden aufgefordert, diesem die gemeinsamen Interessen Deutschlands wahrenden Schutz- und Trutzbündniß beizutreten und dasselbe gemäß den ihnen laut Bundesacte obliegenden Verpflichtungen zu unterstützen."

So äußert dieses Schutz- und Trutzbündniß ein bestimmt formulirtes Interesse für die Integrität der Türkei und für das Gleichgewicht Europa's. Wie nun aber, wenn diese Integrität und dies Gleichgewicht plötzlich sich von den Westmächten bedrohter sähen als von Rußland?

Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** haben Allerhöchstsich am Sonnabend Nachmittag gegen 6 Uhr von Charlottenburg nach Potsdam begeben und werden dem Vernehmen nach heute von dort zurückkehren. Gestern Vormittag fand in Potsdam eine Kirchen-Parade vor Sr. Majestät dem Könige statt, zu der sich die hier anwesenden Prinzen KK. HH. und mehrere höhere Offiziere der hiesigen Garnison gestern früh nach Potsdam begaben. Nachmittags war Familien-Tafel bei Ihren Majestäten.

— Se. Königliche Hoheit der Erbgroßherzog von **Mecklenburg-Strelitz** ist gestern Abend von Dresden wieder hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen. Ihre Königl. Hoheit die Frau **Erbgroßherzogin**, Höchstwelche gleichfalls von Dresden hier eintraf, reiste Abends 9 Uhr weiter nach Neu-Strelitz.

— Se. Durchlaucht der Fürst von **Hohenlohe-Oehringen** ist von Schlawentzitz, der Geh. Staats-Minister a. D. Graf v. **Alvensleben** von Erxleben, der Königl. Kammerherr Graf v. **Pückler** von Paris, der Kaiserl. Oesterreichische General-Consul **Merck** von Hamburg, der Mexicanische Capitain und Attaché bei der Gesandtschaft in Kopenhagen, **San Martin**, ebendaher und die Königlich Großbritannischen Capitaine und Cabinets-Couriere **Haveland** und **Pyner** Beide von London hier angekommen.

— Der Fürst von **Woroniecki** ist nach Posen, der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'sche Staats-Minister und Minister-Präsident Graf v. **Bülow** nach Dresden, der General-Major und Commandeur der 2. Division v. **Plehwe** nach Danzig, der General-Major und Commandeur der 14. Infanterie-Brigade v. **Münchow** nach Magdeburg, der Geschäftsträger der Nord-Amerikanischen Vereinigten Staten am Wiener Hofe, **Russel** nach Köln und der Kaiserl. Russische Cabinets-Courier **Petrowitsch** nach Warschau von hier abgereist.

— Einem Gerüchte zufolge, welches wir jedoch nicht weiter vertreten können, ist zum **Nachfolger** des verewigten Generals v. **Rochow** in St. Petersburg einer der jüngeren Offiziere bestimmt, der in neuerer und neuester Zeit mehrfach zu diplomatischen Missionen verwandt worden ist.

— Der bisherige Rittmeister im 5. schweren Landwehr-Reiter-Regiment, Graf **Eberhard zu Stolberg**, ist zum Major befördert worden.

— Unterm 21. d. M. hat der Handels-Minister an die Handelsvorstände der **Seehäfen** eine Verfügung folgenden Inhalts erlassen: „Dem Handelsstande wird bereits aus den öffentlichen Blättern bekannt geworden sein, daß die Britische Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Sir Charles **Napier**, am 12. d. M. von der Kjöge-Bucht abgesegelt ist, um die zur Versetzung sämmtlicher Russischen Häfen an der Ostsee, dem Finnischen und Botnischen Meerbusen in Blockade-Zustand erforderlichen Maaßregeln zu treffen. Nachdem hiervon der Königlichen Regierung amtliche Mittheilung gemacht worden ist, kann ich nicht unterlassen, den Handelsstand darauf aufmerksam zu machen, daß nach anerkannten völkerrechtlichen Grundsätzen der Versuch einer Durchbrechung der **Blockade** die Wegnahme von Schiff und Ladung, gleichviel, ob beide neutrales oder feindliches Eigenthum sind, zur Folge hat und daß sich deshalb die Königliche Regierung nicht in der Lage befinden würde, zu Gunsten eines diesseitigen, wegen **versuchten Bruches** der Blockade aufgebrachten Schiffes zu intercediren."

— Zufolge eines kürzlich von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dem Minister des Innern mitgetheilten Berichts des Minister-Residenten zu **Mexiko** hat die dortige Regierung angeordnet, keinen vom Auslande kommenden Fremden im jenseitigen Staatsgebiete zuzulassen, dessen Paß nicht mit dem Visum des in dem Lande, aus welchem der Fremde kommt, residirenden diplomatischen oder consularischen Agenten **Mexiko's** versehen ist. **Paßlose** Individuen sollen keinesfalls zugelassen werden und die Departements-Regierungen für die Ausführung dieser Verordnung verantwortlich sein.

(B. Z.)

— In Betreff der Ertheilung von Paßkarten ist durch eine Verfügung der Regierung zu Potsdam vom 12. d. M. bestimmt worden, daß Handlungsdienern, welche auf Grund von Gewerbescheinen im Auftrage ihrer Principale Geschäfte im Umherziehen betreiben, gar keine Paßkarten, zu anderen Zwecken dergleichen aber nur von der Polizei-Behörde desjenigen Ortes ausgeantwortet werden sollen, in welchem der Principal derselben domicilirt. Dagegen sollen die Polizei-Behörden von Ortschaften, in welchen sich Handlungsdiener nur zeitweise aufhalten, zur Ausstellung von Paßkarten für dieselben sich fernerweit nicht mehr für befugt erachten.

— An der Russisch-Preußischen Grenze sind, wie das „C.-B." berichtet, von Seiten der Russischen Regierung Erleichterungen für die Zollabfertigung angeordnet worden.

— Wie bereits für das 13. und 15. Infanterie- und 8 Husaren-Regiment, ist auch eine Special-Stiftung für das 16. Infanterie-Regiment errichtet und hierzu das Geschenk Sr. Kais. Hoh. des Erzherzogs Johann von Oesterreich, im Betrage von Einhundert Stück Dukaten, als Stammcapital angelegt worden. Die von dem Präsidenten des Curatoriums der Allgemeinen Landesstiftung, General-Major v. Maliszewski, und von dem General-Secretair Schiller einerseits, sowie von dem Obersten und Commandeur des 16. Infanterie-Regiments, Effnert, andererseits unterzeichnete Stiftungs-Urkunde schließt sich dem Wortlaut der bereits früher veröffentlichten Specialstiftungs-Urkunden an und ist von Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen, Berlin den 12. März d. J., bestätigt worden.

— Eine Absicht, diesseits landwirthschaftliche Producte zu der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in München abzusenden, zeigt sich nur höchst vereinzelt, und es ist deshalb die event. von dem landwirthschaftlichen Ministerium angeordnete Zuordnung eines der Landwirthschaft kundigen Mitgliedes für die resp. Regierungs-Ausstellungs-Commissionen nur einzeln angemessen erachtet worden. — Neuerdings jedoch hat nach Mittheilung des „Corr.-Bur." das Landes-Oekonomie-Collegium ein Circular an die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine erlassen und dieselben aufgefordert, insbesondere anzuregen, daß sehenswerthe Proben von Wolle, Flachs, Hanf, Rohseide, Mehl- und Mühlen-Fabricaten, außerdem aber auch verbesserte landwirthschaftliche Werkzeuge und Modelle zur Ausstellung nach München eingesendet werden.

— Bisher hatte sich bei den verschiedenen Gerichtsbehörden eine Praxis dahin gebildet, daß wegen Vernichtung im Auslande erschienener und im Inlande mit Beschlag belegter Schriften bei jeder einzelnen Justizbehörde, in deren Bezirk eine derartige Beschlagnahme erfolgte, ein besonderes Verfahren eingeleitet wurde. Neuerdings ist jedoch, wie die „Nat.-Ztg." hinzufügt, in einem an den General-Procurator zu Köln gerichteten Justiz-Ministerial-Rescript bestimmt worden, daß ein solches Verfahren nicht gegen die einzelnen zufällig in Beschlag genommenen Exemplare, sondern gegen die Schrift selbst gerichtet und die dieserhalb bei einem Gerichtshofe ergangene Entscheidung für alle in der Preußischen Monarchie in Beschlag genommenen Exemplare einer solchen Druckschrift maaßgebend sein solle. In Folge dessen werden von nun an alle Staats-Anwaltschaften gleichmäßig dahin verfahren, daß nur eine Anklage der Art erhoben und die darauf ergangene Entscheidung für den ganzen Preußischen Staat ohne Weiteres maaßgebend sein wird.

— Das mit Hübner's „Nachrichten" vereinigte Bremer Handelsblatt, von welchem ein Brüsseler Blatt kürzlich sagte, daß es „an Reichhaltigkeit des Materials und an gediegener Behandlung desselben" alle Blätter übertrifft, welche sich mit Volkswirthschaft und Handel beschäftigen, bringt in seiner neuesten Nummer einen Aufsatz über die Preußischen Finanzen, der unter manchen anderen interessanten Betrachtungen auch einen Vergleich der Schulden verschiedener Staaten nach dem Französischen Kriege und heute enthält. Es war nämlich die Staatsschuld in Millionen Thaler:

	1817 bis 1820	1854	Zunahme Procente	Abnahme Procente
Frankreich	830	1260	52	—
Großbritannien	5800	5400	—	7_6
Oesterreich	332	706	112	—
Rußland	500	800	60	—
Preußen	217	200	—	8
Baiern	56	76	36	—
Württemberg	14⅕	18⅘	32	—
Sachsen	25	44	76	—
Baden	10	16	60	—
Kurhessen	1⅖	5	257	—
Hannover	15	18	20	—

„Preußen ist daher unter diesen Staaten mit England allein in dem angenehmen Falle, eine Verminderung der Staatsschuld seit der letzten großen Kriegsepoche aufweisen zu können."

— [Erste Kammer.] Der Bericht der 20. Commission über die Gesetz-Entwürfe 1) betr. den außerordentlichen Geldbedarf der Militair-Verwaltung für das Jahr 1854, so wie die Beschaffung der zur Deckung desselben erforderlichen Geldmittel; 2) betr. die Erhebung eines Zuschlages zur klassificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer, beantragt mit Einstimmigkeit: denselben, wie solche aus den Berathungen der Zweiten Kammer hervorgegangen, die Zustimmung zu ertheilen.

Königsberg, 21. April. [Grenzhandel.] In Folge der eingetretenen Blockade der Russischen Ostseehäfen nimmt das Speditionsgeschäft hier und in Memel einen sichtbaren Aufschwung. Von welcher Bedeutung der überseeische Verkehr St. Petersburgs, der jetzt theilweise seine Richtung über Königsberg nehmen muß, gegenwärtig ist, geht beispielsweise aus dem Abschlusse eines Geschäfts zwischen einem Petersburger und hiesigen Handlungshause hervor, wonach die Spedition von Gütern nach St. Petersburg übernommen wird, für welche an überseeischer Fracht bis hierher allein 4000 Pfund Sterling vertragsmäßig zu entrichten sind. Der Werth der ꝛc. Sendung muß hiernach mithin ein sehr beträchtlicher sein. (B. Z.)

†§ **Minden**, 23. April. [Verhaftung. Neue Zeitung.] Heute Vormittag um 9 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Beamter der Kaiserlich Oesterreichischen Bank zu Krakau, Namens Johann Marcoin, der mit bedeutenden Summen flüchtig geworden war, durch den Polizei-Lieutenant Hahn auf dem hiesigen Bahnhofe verhaftet. Derselbe führte außer sehr werthvollen Effecten und einer sehr eleganten Garderobe nur 118 Thlr. baares Geld bei sich, so daß zu vermuthen steht, daß er die veruntreuten Gelder, nach Paris, wohin seine Absicht ging, vorausgeschickt hat. Bei der Visitation des Flüchtlings fand man bei demselben einen circa 1½ Fuß langen Dolch in den Unterkleidern, so wie ein doppelläufiges Terzerols nebst Kugelform, Pulver und 6 Kugeln in seinen Taschen. Uebrigens führte der ꝛc. Marcoin noch diverse Polnische Papiere bei sich, die sich auf Häuserverkäufe bezogen haben sollen. — Am künftigen Dienstag soll hier die patriotische Zeitung erscheinen, gegen welche leider nicht nur von echtconstitutionellen „Bürgern" sondern auch von Beamten gewirkt wird. — Ueberhaupt giebt sich bei einem Theile des Beamtenthums und des höheren Bürgerstandes ein Geist kund, der Zeugniß für die verderblichen Einwirkungen der Kölnischen Zeitung ablegt, die hier in Minden in einigen 60 Exemplaren gehalten wird.

München, 20. April. [Abreise Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin Elisabeth zu Baiern.] Heute früh strömte Alles nach der Ludwigsstraße, um die Kaiserbraut abreisen zu sehen. Gegen 8 Uhr erschienen die Könige Max und Ludwig in Oesterreichischen Uniformen, die Königinnen Marie und Therese, und Prinz Adalbert, der Oesterreichische Gesandte Graf Appony und die beiden Bürgermeister. Nach 8 Uhr fuhren die Reisewagen, in denen die jugendliche Braut, ihre Eltern und älteren Geschwister zu sehen waren, aus dem Palastthor. Das Publicum brach die Straße entlang bis hinab zum Siegesthor in Hochrufe aus. Von allen Fenstern wehten Tücher u. s. f. Die liebliche Prinzessin erhob sich öfters im Wagen, mit dem Taschentuch winkend, bald die Thränen aus den Augen trocknend, so lange sie noch das väterliche Haus sehen konnte, auf dessen Balkon ihre kleineren Geschwister, die Freundinnen und Dienerschaft schluchzend standen. (Frkf. J.)

Karlsruhe, 20. April. [Diplomatie.] Der nach dem Abgang des Grafen Marescalchi zum Kaiserl. Französischen Gesandten am hiesigen Großherzogl. Hofe ernannte Marquis v. Talleyrand ist hier angekommen und in seine neue Stellung eingetreten. (B. L.-Z.)

Kassel, 22. April. [Zum Preußisch-Oesterreich. Bündnisse.] bringt die heutige offic. Kasseler Zeitung einen Artikel, der eine hohe Genugthuung über den Abschluß desselben ausspricht und dessen Schluß folgendermaßen lautet:

„Von dieser Ueberzeugung ausgehend, steht nicht daran zu zweifeln, daß die wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen zu erwartende Einladung an den übrigen Theil des Deutschen Bundes: durch Beitritt zu diesem Bündnisse dasselbe zu einem allgemeinen Deutschen zu erweitern, mit freudiger Hingebung um so mehr entsprochen werden wird, als es sich hierbei vorzüglich um einen der obersten Zwecke des Deutschen Bundes, um „Erhaltung der Selbstständigkeit und äußern Sicherheit Deutschlands" handelt. Vermittelst einer solchen Erweiterung wird aber eine auf 70 Millionen Seelen gestützte Gesammtmacht, ein wahrhaft Mitteleuropäisches Reich geschaffen, dessen Kräfte hinreichen, sich selbst den Frieden zu bewahren, oder, wenn dennoch zum Kriege gezwungen, denselben mit der Gewißheit des Sieges und einer Mehrung seiner Ehre und Wohlfahrt zu führen. Darum Preis und Ehre einer Politik, die für Deutschland das Unterpfand einer der besten Zeiten seiner Vergangenheit würdigen Zukunft errungen."

* **Wiesbaden**, 20. April. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Der Papst hat auch an den Bischof von Limburg ein Breve erlassen, in welchem er sein Vorgehen im Sinne der bekannten Juni-Denkschrift des oberrheinischen Episcopates billigt. Im Großherzogthum Nassau äußerte sich bis jetzt der Kirchenstreit noch herber und gewaltthätiger als in Baden. Der Bischof hat hier bekanntlich schon eine Criminal-Untersuchung zu bestehen gehabt und geht noch weiteren Prozessen entgegen. Die Regierung hat das Kirchen-Eigenthum einiger Pfarreien mit Beschlag belegt, die Bewohner dieser Gemeinden haben sich darauf geweigert, länger an der Verwaltung dieses Eigenthums Theil zu nehmen, und es ist gegenwärtig ein Standpunkt der Verwirrung eingetreten, in welcher sich derjenige, der den Befehlen der Regierung nachkommt, von den geistlichen Strafen des Bischofs bedroht sieht.

Frankfurt, 21. April. [Personalien.] Der Königl. Preußische Major Deetz, früherer Stadt-Commandant, hat vorgestern Frankfurt verlassen und sich nach Koblenz begeben. Derselbe ist bekanntlich zur dortigen Artillerie versetzt worden. — Vorgestern Abend ist auch unserer Gensd'armerie der Befehl zugegangen, die schwarz-roth-goldenen Cokarden abzulegen. — Der General Graf v. Waldersee ist heute nach Berlin gereist, um sich in Folge seiner Ernennung zum Ober-Befehlshaber der Frankfurter Bundes-Garnison bei dem König zu melden. — Der General v. Enke in heute zur Inspection der hier garnisonirenden Batterie des 8. Artillerie-Regiments hier eingetroffen. (Frkf. J.)

Dresden, 21. April. [Vom Hofe.] Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Johann haben mit den Prinzessinnen Sidonie, Anna, Margarethe und Sophie heute die hiesige Residenz verlassen und das Schloß Wesenstein bezogen, woselbst gleichzeitig auch Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie Ihren Aufenthalt genommen hat. (Dresd. J.)

♀ **Gotha**, 22. April. [Gemeinde-Verhältnisse. Gas.] Unsere Staatsregierung beschäftigt sich gegenwärtig mit der Regulirung der Gemeinde-Verhältnisse und hat in dieser Beziehung an die Bezirksbehörden die Weisung ergehen lassen, ihre Hörigen darüber zu vernehmen, ob sie bei einer solchen Regulirung eine Ausdehnung der polizeilichen Befugnisse der Communen wünschten. Die Antwort hierauf ist aber durchweg verneinend ausgefallen. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung ist in ihrer gestrigen Sitzung dem von der Staatsregierung mit dem Ingenieur Blochmann zu Dresden bezüglich der Gasbeleuchtung unserer Stadt abgeschlossenen Vertrage einstimmig beigetreten. Ob aber eine Actienzeichnung Seitens der Stadt erfolgen soll, ist einem späteren Beschlusse vorbehalten worden. — Der Staat hat nach einem neulichen Landtags-Beschlusse sich bereits mit 30,000 Thalern an dem Unternehmen betheiligt.

⊙ **Altenburg**, 21. April. [Zu den Vermählungs-Feierlichkeiten.] Nachdem zu der morgen stattfindenden Vermählung Seiner Hoheit des Erbprinzen von Anhalt-Deßau mit Ihrer Hoheit der Prinzeß Antoinette von Sachsen-Altenburg bereits im Laufe des vorgestrigen, gestrigen und heutigen Tages Seine Hoheit der Herzog Josef von Sachsen-Altenburg mit den beiden Prinzessinnen Therese, Hoheiten, Seine Hoheit der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg und Seine Hoheit der Herzog von Anhalt-Deßau, Seine Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Deßau, so wie Ihre Hoheit die Prinzeß Louise von Sachsen-Altenburg, Mutter der hohen Braut, mit Hochderselben auf dem hiesigen Residenzschlosse eingetroffen waren, kamen heute Abend noch zu gleichem Zwecke Seine Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen und Seine Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen daselbst an.

⊙ **Altenburg**, 22. April. [Die Vermählung.] Auch Se. Königl. Hoheit der Großherzog ist von Weimar auf hiesigem Residenzschloß eingetroffen. — Nachdem heute Mittag die höchsten Herrschaften zu einer Familientafel vereinigt gewesen waren, versammelte sich Abends 7½ Uhr die ganze Hofgesellschaft in Gala, die Damen in Manteaux, im großen Saal, die Suiten dagegen in den Appartements der resp. Fürstlichkeiten und geleiteten Hochdieselben in die Courzimmer, von wo aus sich Hochdieselben, das hohe Brautpaar an der Spitze, in den großen Saal begaben. Hier wurde die Trauung durch den Hofprediger Dr. th. Sachse vollzogen. Hierauf fand in den Courzimmern eine Gratulations-Cour statt. Nach derselben begaben sich die höchsten Herrschaften in den sogenannten Goldsaal zum Souper, während für die übrige Gesellschaft dasselbe im Kirchensaal servirt war. Nachdem man sich nach beendetem Souper wieder in die Courzimmer zurückbegeben hatte, wurde daselbst durch die Hofdame Frl. v. Beust das Strumpfband vertheilt, wonach die Gesellschaft entlassen wurde.

—δ— **Hannover**, 22. April. [Stände.] Die zu Präsidenten der beiden Kammern primo loco präsentirten Deputirten Graf Bennigsen und Dr. Ellissen haben die Königliche Bestätigung erhalten. Die demokratische Opposition in der Zweiten Kammer, auf ihr numerisches Uebergewicht vertrauend, scheint schon ihres Sieges gewiß zu sein und wagte es daher, einen Abgeordneten wie den Dr. Ellissen zum Präsidenten der Regierung zu präsentiren. Ob dieselbe damit in ihrem eigenen Interesse gehandelt hat, wollen wir dahin gestellt sein lassen. — Zum Vice-Präsidenten wurde gestern zunächst in der Ersten Kammer der Ober-Baurath Hausmann und in der Zweiten der Staatsminister a. D. Meyer gewählt; zu Generalsyndiken wurde bez. bestellt der Obergerichts-Director Vezin und der Stadtsyndikus Dr. Wyneken, so wie der Stadt-Secretär Bauermeister und Anwalt v. d. Horst; letztere drei natürlich Demokraten vom reinsten Wasser. Die regierungsseitig den Ständen bis jetzt gemachten Vorlagen betreffen nur diejenigen Angelegenheiten, welche ich Ihnen früher bereits bezeichnet habe. — Die hier noch bestehende, aber waffenlose Bürgerwehr ist endlich aus dem Ständehause verschwunden und ein Militairposten dort wieder aufgezogen.

Greiz, 18. April. [Militairisches.] Nach langer Verzögerung ist der durch die Verabschiedung des Oberst-Lieutenants Zenker erledigte Posten eines Commandeurs des Fürstlich Reußischen Infanterie-Bataillons, jedoch vorläufig nur provisorisch, wieder besetzt worden, indem dem bisherigen Hauptmann Freiherrn v. Schönfelß unter Ernennung desselben zum Major jene Stellung übertragen worden ist. (L. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Wien, 21. April. Die „Oesterreichische Correspondenz" schreibt: Am heutigen Tage betritt die durchlauchtigste Braut Sr. K. K. Apostolischen Majestät den Boden Oesterreichs, um ihm für immer anzugehören. Wohl ist die Bedeutung dieses schönen Tages im vollsten Maaße geeignet, den tiefsten Eindruck auf alle treugesinnten Oesterreichischen Herzen zu machen. Ein Bund, welcher das häusliche Glück des allgeliebten Monarchen begründen wird, gereicht der unermeßlichen Menge seiner Unterthanen, welche in seinem Glücke und Wohlergehen auch die Bürgschaft des ihrigen erblicken, zur höchsten Freude und bildet den würdigsten Gegenstand ihrer Begeisterung und ihrer mit heißen Gebeten zum Himmel emporgesendeten Segenswünsche. — All' die Liebe und schöne Hingebung, welche der Oesterreicher für seinen Kaiser empfindet und die traditionell geworden ist in der ruhmvollen Geschichte dieses Landes, wird nunmehr auch auf Sie übertragen werden, die, geschmückt mit allen Reizen der Tugend und Anmuth, ihr Schicksal mit dem Oesterreichs und seines Beherrschers unzertrennlich verknüpft. — Der Glanz und Jubel der Festlichkeiten, welcher binnen etlichen Stunden die Straßen der Residenz durchwogen wird, bildet sonach das Symbol einer gemeinsamen Gesinnung, eines gemeinsamen Gefühles, und die Erinnerung daran wird unvertilgbar fortleben in den Seelen des lebenden und kommenden Geschlechtes, sowie die göttliche Vorsehung, welche Oesterreich ihren Schutz in den schwersten Bedrängnissen noch niemals entzog, die frommen Bitten von Millionen erhören und diesem feierlichen Bündnisse Glück und Dauer und die Fülle reichsten Segens verleihen wird.

Wien, 22. April. (T. C.-B.) Herzogin Elisabeth von Baiern steigt so eben, 4½ Uhr, aus dem Dampfboote in Nußdorf an's Land und wird jubelnd empfangen. Der Belagerungszustand in der Lombardei und Venedig wird aufgehoben. Zahlreiche Begnadigungen stehen bevor.

** **Wien**, 22. April. [Ankunft der Kaiserbraut in Nußdorf. Aufhebung des Belagerungszustandes in der Lombardei.] Der Sinn der Bewohner Wiens ist heute nur auf ein Ereigniß, die Ankunft der durchlauchtigsten Kaiserbraut, gerichtet. Stadt und Vorstädte begannen heute von Mittag ab im buchstäblichen Sinne des Wortes sich zu entvölkern, da Alles eilte, in Nußdorf und auf der Straße von dort bis Schönbrunn, die eine starke Wegstunde lang ist, einen Platz zu gewinnen, um die künftige Herrscherin zu schauen. Se. Maj. der Kaiser, welcher Linz heute kurz nach 4 Uhr Morgens verließ, war auf dem Dampfschiffe „Austria" seiner hohen Braut vorangeeilt und schon um 12 Uhr hier angekommen. Die Abfahrt J. K. H. der Prinzessin Elisabeth und ihrer Durchlauchtigsten Angehörigen erfolgte in Linz um 8 Uhr früh, die Ankunft in Nußdorf um 4 Uhr Nachmittags. Das Lustschloß Schönbrunn ist für den heutigen Aufenthalt der Herzogin mit wahrhaft Kaiserlicher Pracht ausgestattet; Hitzing und die benachbarten Ortschaften sollen heute Abend glänzend illuminirt werden. Dem Vernehmen zufolge hat Se. Maj. der Kaiser mittelst eines besonderen Handbillets aus Anlaß seiner Vermählung die Summe von 200,000 Gulden zur Vertheilung an Nothleidende angewiesen und sollen dabei besonders die dürftigen Bewohner derjenigen Kronländer bedacht werden, wo die vorjährige Ernte mißlich ausgefallen ist. Für Wien, mit besonderer Erwähnung der verschämten Armuth und des beschäftigungslosen Arbeiterstandes, sollen 50,000 Fl. angewiesen werden. Mit diesem Kaiserlichen Geschenke soll ein anderer Act der Allerhöchsten Gnade Hand in Hand gehen, nämlich eine höchst umfassende gänzliche oder theilweise Amnestirung einer großen Anzahl politischer Verbrecher, die sich zur Zeit noch in Haft befinden. Man erwartet die betreffenden Publicationen schon für morgen. Desgleichen stände, wie verlautet, die gänzliche Aufhebung des Belagerungszustandes im Lombardisch-Venetianischen Königreiche dergestalt bevor,*) daß mit dem 1. k. M. schon die Kriegsgerichte die Gegenstände ihrer bisherigen Amtswirksamkeit gegen Civilpersonen an die competenten Civilbehörden abzutreten hätten. Bekanntlich war in diesen Kronländern schon im September v. J. ein vermittelndes Stadium eingetreten, durch welches der Uebergang zum normalen Civilrechtszustande allmählich angebahnt werden sollte. Für die Verbrechen des Hochverraths, des Aufruhrs und Aufstandes soll, wie ich höre, im Lombardisch-Venetianischen Königreiche ein eigener Gerichtshof niedergesetzt werden, welcher Strafprozesse der erwähnten Kategorieen nach dem dort geltenden Civilstrafrecht zu verfolgen und zu entscheiden hätte.

* **Wien**, 22. April. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Herzog Franz V. von Modena ist zur Vermählungsfeier Sr. Maj. des Kaisers aus Modena hier angekommen und im Palais Este abgestiegen. Die Frau Herzogin Adelgunde befindet sich bereits seit einigen Tagen hier. Der Herzog Leopold II. von Toskana ist mit seinen Söhnen, den Erzherzogen Ferdinand und Karl, ebenfalls hier eingetroffen, ebenso der Fürstbischof von Breslau, Dr. Heinrich Förster. Der Herzog von Osuna, Grand von Spanien, befindet sich seit einigen Tagen hier. Der Oesterreichische Gesandte in Paris, Herr v. Hübner, ist hier angekommen. — Der Andrang von Fremden, die zur Vermählungsfeier des Kaisers hier eintreffen, ist seit zwei Tagen der Art, daß die Eisenbahnzüge in Folge von Ueberfüllung der Waggons mit Passagieren die Fahrzeit regelmäßig einzuhalten außer Stande sind. Man schätzt die Zahl der bis jetzt hier angelangten Gäste auf 40,000. — Baron Heß ist aus Berlin hier eingetroffen.

Wien, 23. April. [Amnestie.] Die amtliche Wiener Ztg. meldet: Se. K. K. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 16. April d. J. aus Anlaß Allerhöchstihrer bevorstehenden Vermählung beschlossen, die von den Civil-Strafgerichten wegen Majestätsbeleidigung oder Störung der öffentlichen Ruhe verurtheilten Verbrecher gänzlich zu begnadigen und die hierwegen am Tage der Kundmachung dieses Gnaden-Actes daselbst anhängigen Untersuchungen einstellen zu lassen, vorausgesetzt, daß in dem einen oder dem anderen Falle nicht noch ein anderes Verbrechen damit verbunden ist. Zugleich haben Se. Majestät zu befehlen geruht, daß die den Betheiligten zu Theil gewordene Begnadigung denselben am Tage Allerhöchstihrer Vermählung kundgemacht werde, desgleichen verordnet, daß wegen der im Jahre 1848 in Galizien stattgefundenen hochverrätherischen Umtriebe und des hierauf im November desselben Jahres in Lemberg ausgebrochenen Aufstandes gegen keinen der Beschuldigten eine criminalgerichtliche Untersuchung vorgenommen werde. Ferner haben Se. Majestät 364 in Folge politischer Verbrechen der Freiheitsstrafe verfallene Festungssträflinge theils gänzlich begnadigt, theils ihnen einen Theil der Strafzeit nachgesehen.

*) Dasselbe wird durch eine telegraphische Depesche des „Corr. Bureau" bestätigt.

Prag, 20. April. [Amnestie.] Ein hoher Act der reichen Kaiserlichen Gnade ist, wie der „Tagesbote" aus Böhmen meldet, gestern in Prag bekannt geworden. Für Majestätsbeleidigungen ist eine Amnestie erfolgt. Gleich nach dem Eintreffen dieser Nachricht wurde eine Sitzung des Landesgerichtes, in der eben ein Fall der Majestätsbeleidigung verhandelt wurde, unterbrochen, da sämmtliche schwebende Processe wegen Verbrechen der beleidigten Majestät nach Allerhöchstem Willen niedergeschlagen werden.

Ausland.

Frankreich.

d. F. **Paris**, 20. April. [Die militairische Conscription betreffend.] In Frankreich bestehen Versicherungs-Gesellschaften gegen die Chancen (militairische Conscription) der Ziehung. Vor der Ziehung zahlen die jungen Leute etwa ein Drittel des gewöhnlichen Preises des Einstellens, ziehen sie eine glückliche Nummer, so haben sie das Geld unnützer Weise ausgegeben, aber die Gesellschaft muß sie „ranplaciren", wenn sie eine Nummer ziehen, die sie zum Militairdienst verpflichtet. Da seit einer langen Reihe von Jahren von jeder Altersklasse nur 80,000 Mann zum Dienste verpflichtet waren, so hat diese Anzahl der Berechnung der Versicherungs-Gesellschaften zur Basis gedient. Nun sind aber dem kürzlich votirten Gesetze zufolge von der Klasse von 1853 nicht 80,000, sondern 140,000 junge Leute dienstpflichtig, und es fragt sich, ob die zwischen vielen von ihnen und den Versicherungs-Gesellschaften existirenden Contracte gültig, d. h. ob die Gesellschaften verpflichtet sind, die Einsteller zu liefern. Die Antwort auf diese Frage werden die Tribunale ertheilen, vor die viele Prozesse gebracht sind. Von der diensttauglichen Jugend von 1823 wird übrigens nur wenig frei ausgehen: im Jahre 1823 wurden 380,000 Knaben geboren; nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeits-Berechnung ist seit jener Zeit bis zum Jahre 1853 die Hälfte gestorben; rechnet man von der übrigen Hälfte die große Zahl Derer ab, welche gesetzlich von der Militairpflicht entbunden, oder welche körperlich untauglich, abwesend oder verschwunden sind, so dürfte wenig mehr übrig bleiben, nachdem die verlangten 140,000 Mann in der Uniform stecken. Auch herrscht Verzweiflung in einer großen Anzahl von Familien.

** **Paris**, 21. April. [Ein Brief angeblich von Baron Meyendorf; Nachrichten aus Gallipoli; der Säbel des Kaisers; wer rief: vivent les Anglais?] Mit etwas zu auffallender Geflissentlichkeit werden hier Abschriften eines Briefes in's Publicum gebracht, der die Unterschrift des Baron's Meyendorf, des Kais. Russ. Gesandten am Wiener Hofe trägt. Ich zweifle keinen Augenblick, daß der Brief falsch ist und daß man den Namen des angesehenen Russischen Diplomaten zu einer unwürdigen Täuschung mißbraucht. Der Brief enthält übrigens die Nachricht, Oesterreich und Preußen ständen ganz auf Seiten Rußlands; ich will nicht beurtheilen, ob das die ganze oder die halbe Wahrheit oder Unwahrheit, aber jedenfalls schreibt Baron Meyendorf nicht in einem solchen Ton über Louis Napoleon und Frankreich. Auf den ersten Anblick ist man versucht in diesem Briefe nichts weiter als einen schlechten Scherz zu sehen, bei weiterem Nachdenken aber begreift sich das allerdings etwas plumpe Maneuvre, das die Kriegspartei veranstaltet hat, einmal — um Louis Napoleon und seine persönlichen Verehrer noch mehr gegen Rußland zu reißen, dann aber und hauptsächlich, um die neutrale Haltung der beiden Cabinette von Berlin und Wien in den Augen der großen Menge zu verdächtigen. Sonst wird hier noch immer „abgereist" nach dem Orient nämlich, obwohl die Nachrichten, die jetzt von dort einlaufen nicht eben viel Einladendes haben. Die Lage von Gallipoli wird für sehr ungesund erklärt, der Mangel, der dort herrscht soll jetzt schon fast unerträglich sein, man sieht nicht ab wie das werden soll, wenn die Truppenmassen sich dort mehr und mehr häufen. Es fehlt dort Alles, die Truppen haben nichts, als was sie selbst mitgebracht haben. Prinz Napoleon trägt den Säbel, den sein großer Oheim während des Feldzuges in Aegypten trug, damit ist schon ein großer Schritt zur Besiegung Rußlands gethan. Das Gesicht ist beinahe ganz das des Oheims; der Säbel ist unzweifelhaft ganz derselbe, was will man mehr? Die Englischen Blätter sind äußerst zufrieden mit der Aufnahme, welche die verschienen Englischen Offiziere hier gefunden; sie registriren mit großer Ernsthaftigkeit und Befriedigung jedes: vivent les Anglais! und wir zweifeln gar nicht, daß, wenn Französische Offiziere nach England kommen sollten, auch in London: vivent les Francais! gerufen werden würde, aber ich möchte doch nicht allzuviel auf dieses Vivatrufen bauen, denn ich habe genau gesehen, welche Leute: vivent les Anglais! riefen, aber ich habe auch gesehen, welche Leute zornig stillschwiegen, oder das vivat mit einem halblauten Musketierausdruck begleiteten, und ich kann Ihnen versichern, die Letztern waren die ungeheuerste Majorität, während die Ersteren durchaus keine Autoritäten waren.

* **Paris**, 21. April. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" zeigt an, daß das Ostseegeschwader unter den Befehlen des Vice-Admirals Parseval-Deschênes die Rhede von Brest verlassen hat und unter Segel gegangen ist, um sich in den Finnischen Meerbusen zu begeben. Wir können hinzufügen, daß die Abfahrt vorgestern, am 19., stattgefunden hat. — Der „Moniteur" enthält in seinem halbamtlichen Theil die lakonische Notiz: „Man kündigt an, daß der Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen unterzeichnet worden ist." — Girardin, so heißt es, ist nicht in Toulon zurückgeblie-

Berliner Zuschauer.

Berlin, 24. April.

Angekommene Fremde. Meinhardt's Hotel: v. Prollius, Rittergutsbesitzer, aus Kölzow. — Victoria-Hotel: v. Niebelschütz, Königl. Landrath, aus Wohlau. — Hotel de Russie: Baron v. Zastrow, Rittergutsbesitzer, aus Paltzig. Baron v. Lützow, Obrist, aus Brütz. — Hotel du Nord: Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen aus Schlawentzitz. Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor und Fürst zu Corvey aus Ratibor. Frh. v. d. Leyen-Blömersheim aus Crefeld. Graf v. Pückler, Königl. Kammerherr, aus Nieder-Thomaswaldau. v. Skarzynski, Rittergutsbesitzer, aus Splawie. — Luz's Hotel: Graf v. Radolynski, Königl. Kammerherr, aus Dresden. — Hotel de Brandebourg: Graf v. Alvensleben, Geh. Staats-Minister a. D., aus Erxleben. — Kellner's Hotel: v. Mitschke-Collande, Königl. Landrath, aus Neumark. — Hotel de Magdebourg: von Griesheim, Oberst-Lieutenant a. D., aus Torgau. — Zernickow's Hotel: Frh. v. Unruhe-Bomst, Oberst a. D., Landschaftsrath, aus Heinersdorf. — Hotel de Pologne: v. Raumer, Appellations-Gerichts-Rath, aus Halberstadt.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 22. April 1 Uhr Nachm. von Hannover: der Mexikanische Gesandte am hiesigen Hofe. — Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine fuhren um 5½ Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam.

Am 23. April Morg. 8 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz Carl, der Prinz Friedrich, der Prinz Friedrich Carl, der Prinz Albrecht (Sohn) und Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Prinz von Hessen-Philippsthal; zurück Nachmittag 5¾ Uhr. Der General der Cavallerie von Wrangel und Graf v. d. Gröben. Der Kaiserl. Russische General-Major Graf von Benckendorf; zurück 12½ Uhr. Der General-Lieutenant v. Plehve; zurück 5¾ Uhr. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg; zurück 2½ Uhr. Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg. Se. Hoheit der Prinz von Baden. Ihre Durchlauchten die Frau Fürstin von Liegnitz, der Fürst zu Ratibor und der Prinz von Hohenlohe; zurück 5¾ Uhr. Die General-Lieutenants v. Reiher und Graf v. Waldersee. Der General-Major v. Schlemüller, der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Oberst v. Alvensleben; zurück 12½ Uhr. — 12 Uhr nach Potsdam: Der Königl. Preußische Gesandte v. Usedom; zurück 5¾ Uhr. — 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Carl, die Prinzessin Louise und der Kammerherr Graf Schaffgotsch; zurück 5¾ Uhr. — Abends 7¾ Uhr von Potsdam: Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine.

24. April Morgens 8 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben, der General-Lieutenant v. Möllendorff, zurück Nachmittags. — Mittags 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und der Herzog Georg von Mecklenburg; der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna; der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel; der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant v. Gerlach; der General-Lieutenant v. Plehwe; der Ober-Ceremonienmeister Baron v. Stillfried.

— n Se. Majestät der König haben geruht, dem Violin-Virtuosen Henri Wieniawski die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen.

— n Wie schon gemeldet, geruhten Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin am Sonnabend Nachmittag die seit einiger Zeit sich hier aufhaltende Malerin Madame Gaggiotti Richards aus Rom im Victoria-Hotel mit Ihrem Allerhöchsten Besuch zu beglücken. Ihre Majestäten, in Begleitung Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Mecklenburg, erschienen gegen 5 Uhr, von Charlottenburg kommend. Allerhöchstdieselben geruhten zunächst die Oelgemälde, nämlich das noch nicht ganz vollendete Portrait Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, das Alexander's von Humboldt und das des Professors Rauch in Augenschein zu nehmen, und Allerhöchstsich sodann verschiedene Skizzen aus der reichen Mappe der Künstlerin vorlegen zu lassen. Sowohl Se. Maj. der König als Ihre Maj. die Königin geruhten gegen Mad. Gaggiotti Richards die ehrendste Anerkennung auszusprechen, auch, wie wir hören, Mad. Richards mit einem Allerhöchsten Auftrage zu beglücken.

— z Mit der Anfertigung der Ausstattung J. K. H. der Prinzession Louise, Tochter S. K. H. des Prinzen Karl, ist bereits eine große Anzahl von hiesigen Gewerbtreibenden beschäftigt; so sind u. A. die Handlung Pauly und Scharnweber mit der Lieferung und Anfertigung der Wäsche und der Hofgoldschmied Hossauer mit der der Gold- und Silbergegenstände betraut worden.

— z Von dem Professor Mandel sind so eben zwei Kupferstiche vollendet worden: „Christus, welcher über Jerusalem weint," nach Ary Scheffer, und ein Bildniß Sr. Maj. des Königs nach Otto. Beide Arbeiten sind mit höchster Meisterschaft ausgeführt.

— z Der Professor Henning hat jetzt die zur Ausschmückung des Altar-Crucifixes der hiesigen Schloßcapelle im Auftrage Sr. Majestät des Königs in Oelfarbe gemalten anbetenden Engel vollendet, welche in Rom in Mosaik ausgeführt werden sollen.

— s Bei der vom Verein für christliche Kunst gestellten diesjährigen Preisbewerbung ist die Aufgabe, „ein Christuskopf als Schlußstein über dem Eingang eines Grabgewölbes", durch 17 eingesendete Gypsmodelle, meist von Berliner Künstlern, gelöst worden.

— n Der verstorbene Ober-Stabsarzt Dr. Döring hatte, so lange das hiesige Nicolaus-Bürger-Hospital besteht, die Stelle eines ersten Arztes dieser Anstalt unentgeltlich versehen, und ist diese bis heute in der Hoffnung unbesetzt geblieben, daß auch jetzt, wie es bei der Einrichtung der Anstalt mehrseitig geschehen ist, Aerzte ihre Bereitwilligkeit zur Uebernahme dieses bei dem Vorhandensein eines besoldeten zweiten Arztes mit nicht zu großem Zeitaufwande verbundenen Amtes zu erkennen geben werden. — Dem Vernehmen nach sind noch keine Meldungen erfolgt, was aber gewiß weniger dem Mangel an Neigung zu solcher wohlthätigen Wirksamkeit, als an Kenntniß der Verhältnisse dieser Anstalt zuzuschreiben ist, deren Verwaltung, lediglich auf die Mildthätigkeit angewiesen, durch möglichste Sparsamkeit bemüht ist, die Fonds nach und nach zu erübrigen, die erforderlich sind, derselben eine dem Bedürfnisse entsprechende Ausdehnung zu geben, da jetzt bei der Menge berechtigter Bewerber nur erst bei sehr vorgerücktem Alter ein alter würdiger hiesiger Bürger dort eine Zufluchtstätte erlangen kann.

— n Ueber eine nächst der Meusebach'schen wohl bedeutendste altdeutsche Bibliothek, die von einem unserer ersten Kenner und Sprachforscher während 25 Jahre mit der größten Ausdauer und unendlichen Opfern zusammengebracht worden, hat der Buchhändler Stargardt so eben ein bibliographisch-literarisches Handbuch erscheinen lassen. — Die den Titeln, welche nach den vorliegenden Exemplaren diplomatisch genau und ausführlich aufgenommen sind, von der Hand ihres gelehrten Sammlers hinzugefügten Anmerkungen und bibliographisch-literarischen Nachweisungen, die systematische Ordnung, die doppelten Register, die Mittheilungen über bis jetzt ganz unbekannte oder unrichtig beschriebene Werke geben dieser Arbeit ein großes und bleibendes Interesse, wenn auch die Schätze selbst, was sehr zu bedauern wäre, zersplittert werden oder in die Ferne wandern sollten.

— n Vor einer in der neuesten Zeit sehr in Aufnahme gekommenen Malerfarbe, dem sogenannten Cochenillenroth, wird von der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen im Cultus-Ministerium gewarnt, da sie wegen ihres Gehalts an arsenikhaltender Säure eben so zu fürchten und zu verbieten ist, wie das „Schweinfurter Grün". Besonders hervorgehoben wird in dem Gutachten der Deputation der Gebrauch in den gefährlichen Velourstapeten.

— z Wie es heißt, soll in der nächsten Zeit mit den Fundamentirungs-Arbeiten für die auf dem Stralauerplatz nach dem von des Königs Majestät Allerhöchst genehmigten Stracksschen Projecte zu erbauende Kirche vorgegangen werden. Dieselbe wird einen gegen 200 Fuß hohen Thurm erhalten.

— s Der Vorstand des Droschken-Vereins ermahnt durch tägliche Inserate, die Droschkenmarken ja von den Kutschern bei Bezahlung des Fahrgeldes abzunehmen. Das ist allerdings, um die Fuhrherren zu sichern, nicht mehr als billig. Etwas zu weit gegriffen scheint aber wohl die Behauptung jenes Inserats, daß nur bei Vorzeigung der Marken der Fahrgast zu den etwa in den Droschken vergessenen und als gefunden im Bureau deponirten Gegenständen wieder gelangen könne.

— n Nach einer heute Morgen hier eingegangenen Nachricht ist gestern Abend in dem einige Meilen von hier gelegenen uralten Städtchen Alt-Landsberg eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen, welche, durch den die ganze Nacht anhaltenden heftigen Sturm genährt, den größten Theil des Städtchens bereits eingeäschert haben soll.

— d Mehrere Capitalisten beabsichtigen auf dem Köpnicker Felde ein großartiges Hotel zu errichten.

— d Am Hafenplatze des Neuen Schifffahrts-Canals vor dem Anhaltischen Thore ankern jetzt zahlreiche Kahnladungen von Getreide, welche theils hier in der Stadt bleiben, theils aber von dort verladen und mit der Potsdam-Magdeburger oder Anhaltischen Eisenbahn weiter transportirt werden. Auch bedeutende Schiffsladungen von Kartoffeln lagern dort.

— : In der Woche vom 11. bis 18. trafen auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hier ein: 5438 Centner Weizen, 630 Centner Roggen, 428 Centner Weizenmehl und 1057 Centner Kartoffeln. — Zufuhr oder Durchfuhr? das ist und bleibt die Frage.

— s In der Elisabethstraße (Nr. 57) wird in diesem Frühjahr eine neue „Königsstädtische Bade- und Mineralbrunnen-Trink-Anstalt" nach Art der Struve- und Soltmann'schen eröffnet. Eigenthümer des Etablissements ist Hr. Schildknecht; die Leitung der Anstalt hat Hr. Apotheker Dr. Hennig übernommen.

— n In Folge des heftigen Sturmwindes ist gestern Abend der Kölner Courierzug um 1 Stunde und heute früh der Breslauer Schnellzug um 2 Stunden später hier eingetroffen.

— : Unsere Wetter-Prophezeihung vom Sonnabend, daß der Himmel so trübe aussehe, als wollte er endlich weinen d. h. regnen, hat sich erst am Sonntag früh erfüllt, und auch da noch nicht im vollen Maaße. Es tröpfelte bloß auf Augenblicke, denn ein heftiger Wind verjagte die Regenwolken bald wieder. Dagegen stöbert

ben; er hat sich dem Prinzen Napoleon auf der Expedition nach dem Oriente angeschlossen. Man führt von dem Haupt-Redacteur der „Presse" den Ausspruch an: „Ich bin ein Bonapartist von der jüngeren Linie!" — Statt des zur orientalischen Armee abgehenden Generals Bizot ist General Beutaul zum Befehlshaber der polytechnischen Schule ernannt worden. — Der „Constitutionnel" widmet heute Napoleon's III. Schriften, und insbesondere den „Napoleonischen Ideen", einen betrachtenden Artikel Granier de Cassagnac's.

* **Paris**, 22. April. [Tagesbericht.] Der Moniteur enthält außer der Anzeige, daß am 10. April zu London zwischen Frankreich und Großbritannien ein Allianz-Vertrag zur Vertheidigung des ottomanischen Reiches gegen die Aggressionen Rußlands unterzeichnet worden ist, und daß morgen der officielle Text desselben veröffentlicht werden soll, nichts Erwähnenswerthes.

[Sibour.] Wie es heißt, hat der Pfarrer einer hiesigen Kirche Anstand genommen, den auf die Sonntagsfeier bezüglichen Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris vorzulesen, weil darin Stellen vorkommen, welche nach Socialismus schmecken. Der Erzbischof Sibour tritt übrigens als Candidat für die Akademie auf; er wird der Regierung unterstützt. Sein Concurrent ist der Prälat von Orleans.

[Theater.] Herr v. Persigny hat den Theater-Directionen verboten, die Generalprobe der neuen Stücke anders als mit allen Costüms stattfinden zu lassen, damit der General-Inspector der Theater sich davon überzeugen könne, daß kein unpassender Anzug, oder keine unziemliche Decoration auf die Bretter komme. Motiv dieser Maaßregel ist, daß in dem Stücke la vie en rose ein der Kaiserlichen Livree ähnliches Jägercostüm gewählt worden war.

[Aus Algerien.] Der Scheriff Bu-Barghla scheint die Umstände für günstig gehalten zu haben, um mittels der noch nicht unterworfenen Kabylen-Stämme eine neue Schilderhebung zu versuchen. Schon hat im Thale von Sebau am 7. April ein lebhaftes Gefecht stattgefunden, wobei ein Dorf in Brand gesteckt, Bu-Barghla aber, wie versichert wird, am Kopf gefährlich, wenn nicht tödtlich verwundet worden ist. Der „Moniteur de l'armée", der diese Nachrichten giebt, fügt über das Verhalten der Araber inmitten der gegenwärtigen Verhältnisse folgende allgemeine Notizen hinzu: Mit Ausnahme vereinzelter Verbrechen ohne allen politischen Charakter ist die Lage Algeriens so zufriedenstellend, wie nur möglich. In der Provinz Constantine bilden der Abgang der Französischen Truppen zur orientalischen Armee, die Ankunft derer, die sie ersetzen, die Wiederaufnahme der einen Augenblick unterbrochenen Landstraßen-Bauten den Gegenstand der Unterhaltungen bei allen Stämmen in den Kreisen Constantine, Ain-Beidha, Tebessa, Dschidschelli und Philippeville. Die Angelegenheiten Frankreichs scheinen ganz gut begriffen zu werden, und die Häuptlinge zeigen sich bereit, die Herumträger von Neuigkeiten und die Agenten der Unordnung in ihren Befehls-Bezirken nicht circuliren zu lassen. Die Stimmung unter den Arabern des Ostens ist gut. Ein Offizier vom Arabischen Bureau, der kürzlich das Land der Amôr-Scheraga, der Sellaua, der Sodrata und der Maatla durchgestreift hat, hat sich dessen vergewissern können.

Großbritannien.

* **London**, 21. April. [Der „Royal-Albert". Der Spectakeltag zu Woolwich.] Die Königin hat der Admiralität zu wissen thun lassen, daß sie beim Vomstapellassen des „Royal-Albert" am 13. Mai in Woolwich zugegen sein wolle. Der „Royal-Albert" wird ein Schrauben-Dreidecker von 131 Kanonen und der Zwillingsbruder des „Wellington", den er in manchen Punkten noch überragen wird. Der 13. Mai wird ein großer Spectakeltag in Woolwich werden, und längs der Schiffswerften werden Tribünen für mehr denn 30,000 Zuschauer gebaut. Bis er fertig wird, geht wohl noch manches schöne Segel nach der Ostsee ab, denn Napier drängt die Admiralität in jeder Depesche, ihm noch weitere Verstärkungen bis in's Endlose zu schicken, als stehe der Gedanke in ihm fest, Sweaborg und Kronstadt zu nehmen, und müßte er die halbe Flotte zum Opfer bringen. Die Admiralität — man muß es zu ihrem Lobe sagen — thut was sie kann, um die Wünsche des Admirals zu erfüllen. In Portsmouth erwartet man stündlich den „Portland", 50 Kanonen, aus dem Stillen Meere und den „Centaur", Dampffregatte, von Brasilien, und wie sie im Hafen ankommen, werden sie auf vier Monate verproviantirt und ohne einen Tag Verzug in die Ostsee geschickt.

London, 22. April. (T. C.-B.) Der hiesige Preußische Gesandte, Ritter Bunsen, welcher Urlaub erhalten hatte, hat seine Demission eingereicht.

Spanien.

[Polizei.] Die „Madrider Zeitung" bringt das lang angekündigte Decret über die militairische Organisation der Polizei von Madrid. Der Gouverneur der Provinz Taragona hat ein Bando erlassen, das die Ablieferung aller Waffen binnen 24 Stunden befiehlt. Zu San Vincente de Sellent sollen zwei Carlisten-Häuptlinge verhaftet worden sein.

Belgien.

* **Brüssel**, 21. April. [Vermischtes.] Baron Schimmelpenninck van der Oye, Minister und Großmarschall des Königs der Niederlande, ist in Begleitung seines Sohnes über hier nach Paris gegangen. — Die Bischöfe des Landes veröffentlichen Hirtenbriefe, in denen Gebete für die Beendung der öffentlichen Noth vorgeschrieben werden. — Der „Moniteur" veröffentlicht den von uns seiner Zeit weitläuftiger charakterisirten Handels-Vertrag zwischen Belgien und Frankreich vom 27. Febr. 1854 nebst den Anhängen desselben, der literarischen und commerciellen Convention vom 22. August 1852, und zugleich ein Gesetz, betreffend die Bestrafung des durch die literarische Convention bekanntlich unterdrückten Belgischen Nachdrucks.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Unsere freisinnigen Türkenseelen sind wiederum mit einer bedeutenden „sittlichen Entrüstung" bedroht, wenn die Nachricht Grund hat, daß Nordamerikaner, mit Russischen Kaperbriefen versehen, auf den Meeren erscheinen werden. Verdoppeln muß sich diese Entrüstung Angesichts der liberalen Bestimmungen über die Schifffahrt der Neutralen, durch welche die Westmächte überall Bewunderung und dankbares Staunen erregt haben. Wirklich erschien es höchst wundersam, daß John Bull seine Neigung und Gewohnheiten dergestalt verläugnete, um auf Grundsätze einzugehen, die der Billigkeit entsprechen. Diese Selbstüberwindung war indeß ganz unvermeidbar, denn Napoleon III. konnte nicht wohl Grundsätze des Seerechts verläugnen, welche Napoleon I. vor aller Welt mit Ausdauer vertreten hat; auch sind selbe von dem Britischen Cabinet weislich nur ad hoc aufgestellt.

Mit sichtbarem Behagen rechnet der Liberalismus die in der Ostsee gemachten Russischen Prisen zusammen. Wenn nur kein Wermuthstropfen in diesen Freudenbecher fällt! Es ist wohl denkbar, daß die Bestimmung wegen des Abfahrttermins aus den Befrachtungshäfen zu Gunsten jener Handelsschiffe spricht, und sie daher vom Admiralitäts-Gericht freigegeben werden.

Hat die Russische Regierung in Nordamerika Kaperbriefe ausgegeben — wozu sie im vollen Rechte ist — so werden sich dort genug Leute für ein Geschäft finden, das höchst lucrativ zu werden verspricht. Daß die Westmächte für sich selber und Andere von dieser Maaßregel absahen, darf man ihnen nicht allzu hoch anrechnen. In der Ostsee und dem Schwarzen Meere besorgt die Kriegsmarine nebenbei den Kaperdienst, auf anderen Meeren dürften keine Russischen Handelsschiffe anzutreffen sein.

†

„Mehrere hiesige Morgenblätter bringen nach dem „Correspondenz-Bureau" folgende Mittheilungen: „Wie man vernimmt, soll den übrigen Großmächten eine declarirende Darstellung über das Verhalten Preußens in der orientalischen Frage und seine Stellung zu den streitenden Parteien zugehen. Ob dies im Wege außerordentlicher Missionen oder bei Gelegenheit der Mittheilung des mit Oesterreich geschlossenen Bündnisses und auf dem gewöhnlichen, bei solchen Mittheilungen üblichen Wege erfolgen wird, scheint noch nicht entschieden zu sein. Eröffnungen am Bundestage werden nunmehr von Seiten Oesterreichs erfolgen. Wie es übrigens scheint, sind Differenzen zwischen Preußen und Oesterreich in Betreff der Heranziehung der übrigen Bundesstaaten zu dem Vertrage und über die Anwendbarkeit der betreffenden Bestimmungen der Grundverträge des Bundes noch zu erledigen." Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß an betreffender Stelle von allen diesen Dingen nicht das Geringste bekannt ist. Ebenso unbegründet in allen ihren Einzelheiten ist auch die nachfolgende Mittheilung des „Correspondenz-Bureau": „Die Eröffnungen, welche die Französische und die Englische Regierung über die Stellung Preußens zu den streitenden Parteien in dem orientalischen Conflict durch ihre Gesandten haben machen lassen, und welche die auswärtige Presse als ein „Ultimatum" bezeichnet hat, sind bereits beantwortet. Die Mittheilung geschah, wie man hört, durch Vorlesen einer Depesche des Französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Ueber den Inhalt der Entgegnung verlautet, daß in derselben wiederholt erklärt wird, Preußen erachte es in seinem Interesse, sich vollständig freie Hand zu wahren, und seine Stellung in der orientalischen Frage erhelle genugsam aus der Theilnahme an den Wiener Protocollen." Wir verweisen rücksichtlich des Inhalts dieser Mittheilungen im Allgemeinen auf die bereits von uns früher gegebenen Erklärungen und bemerken nur noch, daß, wie das Vorlesen einer Depesche des Französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in der beregten Angelegenheit nicht stattgefunden hat, auch eine Antwort darauf Preußischer Seits nicht erfolgen konnte. (P. C.)

Wien, 21. April. Die „Oesterr. Corresp." schreibt: „Wie wir vernehmen, wird der F.-Z.-M. v. Heß heute Abend von Berlin zurückerwartet, da dieser hochverdiente Militair- und Staatsmann das durch ihn unterhandelte Schutz- und Trutzbündniß zwischen den Kronen Oesterreich und Preußen zum Abschlusse gebracht hat, welches somit nur noch der Ratification der beiden hohen Souveraine bedarf. Die Kunde dieses Ereignisses wird überall in den beiden Reichen wie in den übrigen Staaten des Deutschen Bundes mit hoher Befriedigung und aufrichtiger Freude vernommen werden. Wie wichtig dieser Abschluß an und für sich schon ist, so wird er eine noch umfassendere Bedeutsamkeit erlangen, wenn auch den übrigen Deutschen Höfen durch den Beitritt zu diesem Bündnisse Gelegenheit geboten wird, den Deutschen Bund und ihre Lande als einen Gesammtkörper Theil nehmen zu lassen an der Bestimmung und Entscheidung hochwichtiger, allgemein Europäischer Fragen: Wir zweifeln nicht, daß die patriotischen Gesinnungen der Deutschen Monarchen den von Oesterreich und Preußen in glücklicher Einigung begründeten politischen Gedanken lebhaft unterstützen und dadurch beitragen werden, die Ausgleichung eines schweren Europäischen Zerwürfnisses zu beschleunigen. — Stehen und verbleiben durch den gestern in Berlin abgeschlossenen Vertrag die beiden Mitteleuropäischen Großstaaten unabänderlich auf dem Boden der rechtlichen Anschauung, welche in einem neuerlichen Europäischen Actenstücke auch ihren formellen Ausdruck gefunden, drücken sie darin ihren Entschluß aus, dieser Kundgebung auch ihrerseits denjenigen Nachdruck zu verleihen, welchen die Würde und die Interessen ihrer Staaten, sowie die des gesammten Deutschlands erheischen werden, so ist der gestern in der Preußischen Hauptstadt abgeschlossene Vertrag auch eine weitere Sicherung der vollkommen freien Entschließung in Betreff des Zeitpunktes und der Verhältnisse, wo ein allerdings eventuell vorausgesehenes actives Einschreiten angezeigt sein könnte. Wird hierbei der Wahrspruch der vier Großmächte in dem orientalischen Zerwürfnisse festgehalten, so ist ohne Zweifel auch Fürsorge für die praktische Anwendung — wenn solche unausbleiblich werden müßte — in dem Sinne der contrahirenden hohen Höfe getroffen. — Wir hoffen aufrichtig, daß durch diesen wichtigen, insbesondere für Deutschlands engere Einigung, ungetheilte Kraft und treues bundesgenössisches Zusammenhalten so einflußreichen Act die gegenwärtige Störung des Friedens und der so lange Jahre segensreich bestandenen freundschaftlichen Verhältnisse zwischen allen Europäischen Mächten zur baldigen Ausgleichung und Beseitigung gebracht werde. Doch ist, was auch die Zukunft bringen möge, schon jetzt die Thatsache freudig zu begrüßen, daß die enge Einigung Oesterreichs und Preußens eine neue, nachdrucksvolle Bürgschaft zu erhalten im Begriffe steht, welche der Würde und Größe beider Mächte und des Deutschen Bundes so vollkommen entspricht."

[Alliance-Tractat zwischen Frankreich und England.] Art. 1. Die hohen Contrahenten verpflichten sich, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auf die Herstellung eines Friedens zwischen Rußland und der hohen Pforte zu wirken, der auf bestimmten und dauernden Grundlagen ruht und Europa sicherstellt gegen die Wiederkehr der bedauernswerthen Verwickelungen, die auf so traurige Weise den allgemeinen Frieden gestört haben.

Art. 2. Da die Integrität des osmanischen Reiches durch die Besetzung der Provinzen Moldau und Walachei, sowie durch andere Bewegungen der Russischen Truppen verletzt ist, so sind Ihre Majestäten der Kaiser der Franzosen und die Königin des vereinigten Reiches Großbritannien und Irland übereingekommen und werden weiter übereinkommen über die passendsten Mittel, durch welche das Gebiet des Sultans von der fremden Invasion befreit wird; ferner verpflichten die hohen Contrahenten sich, um den im Art. 1 ausgesprochenen Zweck zu erreichen, zu Lande und zu Wasser je nach dem Bedürfnisse des Krieges ausreichende Streitkräfte zu erhalten, über deren Beschaffenheit, Zahl und Bestimmung sie die weiteren Arrangements zur Zeit gemeinschaftlich bestimmen werden.

Art. 3. Die hohen Contrahenten verpflichten sich, was sich auch in Folge der Ausführung der gegenwärtigen Convention ereignen möge, keine Eröffnung, keinen Vorschlag, der sich auf das Aufhören der Feindseligkeiten bezieht, anzunehmen, und auch kein Arrangement mit dem Kaiserl. Russischen Hofe einzugehen, ohne dasselbe vorher gemeinschaftlich erwogen zu haben.

Art. 4. Von dem Verlangen beseelt, das Gleichgewicht Europa's aufrecht zu erhalten, und keinen eigennützigen Zweck verfolgend, verzichten die hohen Contrahenten im Voraus auf jeden besondern Vortheil, den sie aus den Ereignissen ziehen könnten.

Art. 5. Ihre Majestäten der Kaiser der Franzosen und die Königin des vereinigten Reiches Großbritannien und Irland werden mit großer Freude alle diejenigen Mächte Europas in diesen Bund aufnehmen, die sich mit ihnen verbinden wollen zur Erreichung des vorgesetzten Zieles.

Art. 6. Diese Convention soll innerhalb acht Tagen ratificirt und die Ratificationen zu London ausgewechselt werden.

Von der Donau.

— Aus Bukarest wird dem „Siebenbürger Boten" vom 15. d. M. geschrieben: „So eben erfahre ich, daß der Sturm der Russen auf Silistria mit einer furchtbaren Kanonade von beiden Seiten bereits begonnen hat. Die Lage Silistria's soll trostlos und die Festung auf mehreren Seiten in Brand gerathen sein."

— Der Kronstädter „Satellit" schreibt vom Kriegsschauplatze: „Aus der Moldau laufen unsere Nachrichten bis zum 7. April. Die Moldauischen Ulanen und andere Notabilitäten waren am Morgen dieses Tages aus Jassy hinausgezogen, um den alten Feldherrn Fürsten Paskiewitsch mit Kaiserlichem Pompe zu empfangen. Es heißt bestimmt, daß der Fürst den Oberbefehl über die Donau-Armee übernehmen und die Russen nach Konstantinopel führen werde. Die hier eingestandenen Freischärler sind am 2. April nach Galacz und Bukarest zu in Marsch gesetzt worden. General Sala ist ihnen am 3. nachgefolgt. — Im Umfange des ganzen Schwarzen Meeres kreuzen verschiedene Abtheilungen der vereinigten Flotten. Nach heute (14. April) hier eingelaufenen Nachrichten kreuzen zwei große Englisch-Französische Kriegsschiffe vor der Sulina-Mündung, kleine Fahrzeuge sammeln sich in großer Anzahl vor den verschiedenen andern Mündungen und scheinen hier wichtige Ereignisse für die nächste Zeit vorzubereiten. Die Besatzung in Varna soll nach denselben Nachrichten bereits Verstärkung durch Französische Truppen erhalten haben. Capitain Brock ist mit einer Anzahl „Masters" (Schiffer) ausgelaufen, um die Vermessungs-Karten des Schwarzen Meeres zu berichtigen.

— An der Ostküste des Schwarzen Meeres ist, wie man aus Trapezunt schreibt, von Russischen Schiffen nichts mehr zu sehen, und man ist der Ansicht, die Westmächte würden den Seekrieg auf dem Schwarzen Meere damit beginnen, daß sie den Russischen Festungen jede Zufuhr abschneiden und sie somit zur Uebergabe zwingen. Im Widerspruch mit der vermutheten Unthätigkeit der Russischen Flotte einigermaßen stehen folgende aus Odessa schon vor einigen Tagen eingelaufene Nachrichten. Es sei, heißt es, in Sebastopol nicht ein Russisches Kriegsschiff zu sehen, ja man glaube, die Russen führten etwas gegen Varna im Schilde. Damit stimmt auch eine Meldung vom 2. April überein, nach welcher an 30 Russische Kriegsschiffe bei Küstendsche erschienen sind, wodurch auch die Räumung dieses Platzes durch die Türken erfolgt sein soll.

≅ **Von der untern Donau**, 22. April. Die Anwesenheit des berühmten K. Russischen Feldmarschalls Fürst Paskiewitsch in Bukarest, woselbst er am 15. d. eingetroffen ist, verwirrt nicht wenig die Köpfe aller historisch merkwürdigen Notabilitäten der Türkei, und zwar von Omer Pascha herab bis zu einem bekannten Donau-Anwohner in Wien, welcher ein Russen tödtendes Mittel in der Form eines Zeitungsblattes öffentlich verkauft. Unter die Gerüchte, welche die Reise des Fürsten Paskiewitsch an die Donau hervorgerufen hat, gehört zuvörderst eine Proclamation, mit welcher alle Griechen in Europa und Asien unter die Waffen zum heiligen Kriege herausgefordert werden. Dann heißt es, daß alle disponiblen K. Russischen Truppen nach Krajowa gegen Kalafat und nach Giurgewo die Marschrichtung nehmen, denn Fürst Paskiewitsch gedenke am 22. Kalafat, am 23. Rustschuk, am 24. Silistria zu berennen und wo möglich mit Sturm zu nehmen. Am 25. d. — heißt es ferner — werde der Feldmarschall nach dem Asiatischen Kriegsschauplatz abreisen, um an der Spitze von 200,000 Russen über Erzerum nach Konstantinopel zu marschiren u. s. w. — Alle diese Gerüchte sind augenscheinliche Symptome der Russenfurcht, welche geistige Krankheit sich sogar bis nach Gallipoli erstrecken soll, weil man dort noch heute vollkommen unentschlossen sein soll, ob an die Donau oder an den Euphrat gerückt werden müsse, um ein in sich selbst zerfallendes Reich zu retten. Der Trajanswall von dem Brückenkopfe Tschernawoda bis an die von den irregulären Türkischen Truppen niedergebrannte und geplünderte Position Kostendsche am Pontus Euxinus befindet sich in den Händen der Russen. Die Basci Bazuk und die Tartaren der Dobrudscha massakrirten die christlichen Bewohner in den an der Straße nach Bassardschik gelegenen Dörfern, und letztere Stadt wurde vom Mustapha Pascha bereits geräumt. Omer Pascha gab schon früher Befehl, die Griechische Bevölkerung der Bulgarei zu entwaffnen, und so können sich diese armen Bewohner gegen die räuberischen Horden, welche auf der Flucht in ihre Heimath sind, nicht einmal vertheidigen. Wie groß die Verwirrung in der Bulgarei sein muß, erhellt aus dem Umstande, daß jetzt der Türkische Feldherr seine irregulären Truppen durch den Nizam entwaffnen läßt, leider zu spät, denn 15,000 Albanesen haben sich bereits in Guerillabanden aufgelöst. Bassardschik — von Mustapha Pascha verlassen — wurde niedergebrannt, geplündert, die christlichen Frauen, Mädchen und Knaben eine Beute dieser Unholde, und zwar unter den Augen des Serdar Omer, welcher diesem Unwesen von den Zinnen der Festung Schumla zusieht. Die Türken erfaßte ein panischer Schrecken; sie verlassen Bulgarien und ziehen nach Varna und Schumla; eine Griechische Deputation aus Bassardschik erschien im Hauptquartier des Generals Lüders mit der Bitte, seinen Marsch nach Bulgarien als Retter der Bevölkerung schleunig fortzusetzen. Auch in Adrianopel und an anderen Orten werden von irregulären Truppen die schrecklichsten Excesse begangen, und haben die hohe Pforte veranlaßt, an alle Statthalter und Militair-Commandanten den Befehl ergehen zu lassen, keine Freischaaren nach dem Kriegsschauplatze zu instradiren, und gegen jene, welche auf der Flucht sind, das standrechtliche Verfahren einzuleiten. Die Kurdische Jungfrau Cara Chiz, welche an der Spitze von 400 schwarzen Reitern in einigen Dörfern bei Adrianopel bequartirt war, hat sich über das Treiben der Albanesen so entsetzt, daß sie sich offen für die Griechen erklärte und das Benehmen der Türkischen Beamten laut tadelte. Dafür will sie jetzt der Stellvertreter des Gouverneurs nicht abreisen lassen, und sie muß dort warten, bis Rustem Pascha über ihr Schicksal entscheidet. — Nicht besser geht es in Montenegro, in der Herzegowina, in Serbien und Bosnien zu; alle Gräco-Slaven rüsten sich zum Kampfe, und wenn der allgemeine Aufstand noch nicht zum Brande ausgebrochen ist, so dürfte er nicht mehr lange unter der Asche glimmen. — Der Ferman wegen der Gleichstellung der Christen mit den Muhamedanern ist zwar in allen Provinzialstädten in Türkischer Sprache verlesen worden, er ist und bleibt aber, wie der Hattischeriff von Gülhane, ein Blatt Papier. Am Tage der Kundmachung dieses Fermans schmachteten über 100 Christen in einem Kerker in Mostar, wo kaum Raum für 30 Menschen ist. Sie wurden von den Kawassen zum Beweise der Gleichberechtigung mehr oder weniger durchgeprügelt, und 2 Todte, worunter ein Oesterreichischer Dalmatier, wurden 5 Tage unter den Lebenden im Kerker gelassen. Einige Tage nach der Kundmachung kamen 4 Bosnische christliche Gefangene in's Verhör, natürlich nur vor die Türkischen Richter und Beisitzer, und als sie leugneten, wurde gegen sie sofort die Tortur angewendet, mit Werkzeugen, welche nicht einmal die Spanische Inquisition gekannt hat, denn darin sind die Türken noch raffinirter. Und als der katholische Vicar in einem Dorfe bei Mostar, in einer zu einer Kirche hergerichteten Hütte wegen dieser großherrlichen Fermane ein Dankgebet für den Sultan vor der Gemeinde abgehalten hatte, wurden in dasselbe Local den andern Tag die Pferde der Kavassen eingestellt, um das christliche Heiligthum absichtlich zu entweihen. In diesem Dorfe dürften in diesem Augenblicke die Grahowaner eingerückt sein, um mit den Türkischen Tyrannen zu rechten, denn es verlautet allgemein, daß sich 3000 Montenegriner gegen die Herzegowina in Bewegung gesetzt haben.

— Der „Ostindischen Post" wird geschrieben: Neulich haben wir ein kleines Exempel der Russischen Gewandtheit erlebt. Ein in Amerika für Rußland gebautes, für die Flotte bestimmtes Dampfschiff hat glücklich, ohne daß man sich dessen versah, unter Englischer Flagge die Dardanellen und den Bosporus passirt und sich nach dem Schwarzen Meere begeben. Man hielt es für den Banshee; erst als derselbe nachträglich ankam, wurde man des Irrthums, jedoch zu spät, gewahr. Es läßt sich vermuthen, daß das Dampfschiff von der Schutzflotte unbemerkt Sebastopol erreichen wird.

— Der „Oesterreichische Soldatenfreund" schreibt: Die Kaiserl. Russische Kaukasus-Armee ist aus regulairen und irregulairen Truppen gebildet. Erstere zählt ohne Reserve 116,000 Köpfe mit 156 Geschützen, letztere besteht aus 381 Sotnien Kosacken, 16 Bataillonen und 76 Geschützen; die Reserven haben eine Stärke von 48,000 Mann und 60 Kanonen; im Ganzen stehen daher am Asiatischen Kriegsschauplatze über 200,000 Russen mit 300 Kanonen, welche von kriegserfahrenen, ausgezeichneten Generalen befehligt sind, worunter Bebutoff, Orbelion, Bagration und mehrere andere geborene Georgier und Armenier sind. Wir erwähnen ferner, daß der General Fürst Argutinsky im Juli 1853 mit seiner Division, die er auf den Kriegsschauplatz führte, in 9 Tagen einen Marsch von 340 Wersten (nahe an 50 Meilen) über 5—6000 Fuß hohe Berge zurücklegte, und wollen in Betracht dieser Marschtüchtigkeit andeuten, daß für eine solche Armee der Weg nach Konstantinopel nicht zu weit sei!

?? **Paris**, 21. April. [Die Französische Flotte in See. Die Französischen Truppen und die Türken. Die Anleihe ins Wasser gefallen.] Endlich ist die Flotte des Baltischen Meeres abgesegelt, und die Namen der Schiffe, aus denen sie zusammengesetzt ist, figuriren stolz im Französischen „Moniteur". Es war hohe Zeit, denn der Moniteur am Rhein und seine Nachbeter fingen schon an sehr mißtrauisch gegen die Französische Regierung zu werden und allerlei von einer planmäßigen Verzögerung, von Hintergedanken gegen England u. dgl. zu munkeln. Ich kann nicht wissen, ob die Französische Regierung Hintergedanken hat, oder ob sie rascher zu Werke gegangen sein würde, wenn sie im Stande dazu gewesen wäre, aber das weiß ich und weiß Jeder der weiter sehen kann als in unsere inspicirten Blätter, daß die Regierung auch beim besten Willen nicht mehr hätte leisten können, als sie geleistet hat. Man zaubert Flotten nicht über Nacht hervor, und daß selbst drei Monate nicht hinreichten, um die Flotte des Baltischen Meeres flott zu machen, geht aus der Thatsache hervor, daß die meisten Schiffe, die uns heute genannt werden, der Flotte des Admiral Bruat entnommen worden sind, die demzufolge auch gewaltig zusammengeschrumpft ist. Die Nachrichten aus der Türkei lauten von Tag zu Tag beunruhigender, und die Regierung hat Depeschen erhalten, in denen es ausdrücklich heißt: Es sei nicht in Abrede zu stellen, daß die Russische Armee in der Verfassung sei, den Kampf mit Vortheil zu führen. Selbst die Ankunft Französischer Truppen ist für den Augenblick eine neue Schwierigkeit, und zwar deshalb, weil die Türken ungeduldig sind, sie an der Arbeit zu sehen. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß man die Truppen nicht abtheilungsweise operiren lassen, sondern daß man die Ankunft der ganzen Expeditions-Armee abwarten will, um etwas zu unternehmen. Die Türken scheinen sich das nicht in Ueberlegung zu ziehen und schütteln mißtrauisch die Köpfe, ganz so wie ihre Freunde in Deutschland. Einem Marseiller Blatte wird aus Konstantinopel geschrieben, daß die Gegend von Gallipoli sehr ungesund sei, und daß man sich schon nach einem andern Lagerplatze umsehe, der Pascha in Varna habe Verstärkungen verlangt, aber von den Admiralen zur Antwort erhalten, er ängstige sich zu frühe, und Omer Pascha habe gebeten, ihm keine irreguläre Truppen zu schicken, da dieses Gesindel ihm durch seine Zuchtlosigkeit mehr schade als nütze. Was sonst gemeldet wurde, die Einnahme noch Kostendsche u. s. w., haben Sie längst auf telegraphischem Wege erfahren. Von Marseille sind 18 Schiffe mit Truppen, Pferden und Material nach Konstantinopel abgegangen. Bis zum 1. April waren 2000 Mann Franzosen und 1500 Engländer ausgeschifft. Die Kunde von der in London abgeschlossenen Anleihe hatte die größte Freude in Konstantinopel hervorgerufen; daraus kann man auf den Schrecken schließen, den die Nachricht hervorrufen wird, daß die Anleihe ins Wasser gefallen ist. Die Emigration der ausgewiesenen Griechen dauerte fort; daß jeder Ausgewiesene ein Insurgent wird, und daß die Entfernung der Griechen dem Türkischen Verkehr den Gnadenstoß geben muß, versteht sich von selbst.

Zum Griechischen Aufstand.

[Kaiserlich Russische Circular-Depesche über den Griechischen Aufstand.] Der mit dem vorletzten Triester Dampfboote nach Athen gelangte Secretair der Russischen Gesandtschaft in Athen, Nekludoff, war Ueberbringer eines Circularschreibens des Staatskanzlers Grafen v. Nesselrode an die diplomatischen Agenten Rußlands im Auslande. Wir lassen es hier in der Uebersetzung aus dem Französischen folgen:

„St. Petersburg, 2. März. Mein Herr! Die meiner Depesche vom 18. v. M. beigefügte Denkschrift hat Sie in den Stand gesetzt, der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, eine eben so treue als umständliche Darstellung der ersten Ursache unseres Zerwürfnisses mit der Türkei, der Unterhandlungen, durch welche wir die Pforte zu einer gerechteren Würdigung unserer Forderungen bringen wollten, so wie der Verwickelungen mitzutheilen, welche aus dem leidenschaftlichen (passioné) Einschreiten der Cabinete von Paris und London und der feindlichen Stellung entstanden sind, die sie uns gegenüber in demselben Augenblicke einnehmen, in welchem sie sich uns als friedliche Vermittler zwischen uns und der ottomanischen Regierung an-

---

heute (Montag) Vormittag ordentlicher April-Schnee herab, während ein tüchtiger April-Sturm durch die Hauptstadt fährt, der die Zweige rüttelt und schüttelt und mit den Fenstern klirrt, als wolle er den Glasern Arbeit geben. Möge in Betreff dieses nachkommenden April-Windes und Wetters nur auch eintreffen, was „Aller Praktik Großmutter" sagt: „Wenn April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn."

— △ Daß die sogenannte „öffentliche Meinung", für welche die Vossische Zeitung neuerdings so tapfer vom Leder gezogen hat, nur zu oft nichts weiter ist als eine öffentliche Lüge, davon giebt das unverwelkliche „Extrablatt der Freude" ein wahrhaft klassisches Zeugniß. Mit welchen Posaunenstößen begann dieses „Extrablatt". Es feierte die freudige Umgestaltung der Dinge, die von gestern auf heut stattgefunden" — eine Freude, die leider sehr bald in den Brunnen der Wahrheit fiel, der sich zwar auf Augenblicke, Tage und zuweilen auch auf Wochen, aber nicht für immer zudecken läßt. „Das Publicum", jauchzte dieses Extrablatt, „es kann nicht früh genug erfahren, was für Thaten des höchsten Muthes geschehen sind." Und zu den Beschreibungen dieser höchst muthigen Thaten gehörte unter anderen Extra-Wundern der Tapferkeit auch dieses: „An der Hausvoigtei wirkten vier Scharfschützen in Tyrolerhüten in einer furchtbar entscheidenden Weise. Keiner ihrer Schüsse fehlte, sie wählten selbst die Knöpfe (!!!), an denen sie das Militair treffen wollten." — Jetzt freilich lacht man über diese Knopf-Fabrik der damaligen „öffentlichen Meinung"; aber in dem ersten Rausche der „freudigen Umgestaltung" wurden diese Heldenthaten abergläubisch von hundert andern Blättern nachgedruckt, und der Zeitgeist citirte sogar Geisterkähne voll Soldatenleichen, die eben so viel begeisterte Anhänger zählten, als die späteren Klopfgeister. Und ein solches Blatt, welches von jedem Knall-Bonbon, welchen sie dazumal den „Kindern der Revolution" zuvorkommend in den Mund gesteckt, gesagt hat: „Das ist Tell's Geschoß!" — eine solche Zeitung, die noch wenige Tage vor dem Extrablatt gewarnt: „Laßt Euch nicht täuschen", um hinterher wie man die Hand umdreht der gelungenen Täuschung die Schleppe zu tragen — ein solches Camäleon, das erweislich eine politische Farbe nach der andern gespielt hat, ist jetzt noch aufgeblasen genug, auf ihre öffentliche Meinung zu pochen! Die alte Tante, gleicht sie in ihrem jetzigen halbmondsüchtigen Gelüste nicht jenem klugen Wunderkinde, das den Wiederschein des Mondes in einem Eimer Wasser sah und von seinem Hofmeister verlangte, daß er ihm diesen Mond gäbe!

— △ Unter der gefährlichen Firma: „der Feind", die an den Schreckensruf jenes fabelhaften Schäferjungen: „der Wolf!" erinnert, etablirt die Kölnische Zeitung ein offenes Leitartikel-Geschäft gegen Rußland und verziert das Schaufenster dieser Niederlage mit den lockendsten Modesachen. Selbst die berühmten „thönernen Füße" figuriren darin auf's Neue, und man erstaunt über diese Frische der Gedanken, wenn man in sothaner Anthologie für politische ABC-Schützen liest: „Eine Menschenmasse von fünf und sechszig Millionen umfaßt das wüste Reich allerdings; aber was die zusammenhaltende Gesinnung angeht, da gerade findet sich — der erste der „thönernen Füße des drohenden Kolosses". — Wie ein von 65 Millionen bevölkertes Reich nichts desto weniger ein „wüstes" sein kann, obwohl Wüste und Einöde doch mindestens ebenso sinnverwandt sind, wie abnehmender Mond und Halbmond, das wird nur natürlich, wenn man sich von dem Kölnischen Kannegießer den Beweis schwarz auf weiß in die Hand geben läßt, daß man der geistreichste Politicus von der Welt und nichtsdestoweniger doch das blödsinnigste Zeug auf Erden schreiben kann. Ja, es scheint, der beste Kopf steht leider auf schwachen Füßen, sobald er sich erst die bereits an den Schuhsohlen liberaler Fortschreitler abgelaufenen „thönernen Füße" in den Kopf gesetzt hat. Habeat sibi!

— s Die Wehrzeitung schreibt: „Die Errichtung eines Denkmals in dem Friedrichshain — also dem Andenken der im Kampfe mit den Waffen in der Hand oder diesem hülfreich gegen die Truppen Sr. Majestät des Königs gefallenen Rebellen und Hochverräther — scheint nun vor der Hand gänzlich aufgegeben, da die dafür bereits vorhandene Summe von 2658 Thlrn. 26 Sgr. einstweilen der Justiz-Officianten-Kasse zur Asservirung überwiesen worden ist. Diese Summe war durch eine Collecte gesammelt worden, zu welcher die National-Zeitung seiner Zeit die öffentliche Aufforderung enthalten hatte. Auch ein Comité war dafür gebildet worden, welches später, „als die veränderten Zeitumstände der Verwirklichung dieses Projectes entgegentraten," die schon gesammelte Summe beim Berliner Stadtgericht deponirte. Da sich, wie es scheint, Niemand gemeldet hat, um seinen damaligen Beitrag zurückzuempfangen — wozu der 20. April 1854 als Termin gesetzt war — so tritt von nun an neben den übrigen veränderten Zeitumständen auch noch der Mangel dieser 2658 Thlr. 26 Sgr. der Verwirklichung des Projectes entgegen. Man kann sich unmöglich schonender, liebenswürdiger und versöhnlicher ausdrücken, als es in Bezug auf dieses projectirte Denkmal die desfallsige, wie es scheint officielle, Mittheilung in den Berliner Zeitungen thut. Veränderte Zeitumstände! In der That! — Nun, jedenfalls hat die Armee das stille Bewußtsein und die Freude, etwas zur Veränderung dieser Zeitumstände beigetragen zu haben."

— n Mit den Russen geht es nun unfehlbar zu Ende. Prinz Napoleon (eigentlich Kronprinz von Westphalen in partibus infidelium) hat sich mit dem Säbel umgürtet, welchen General Buonaparte während des Aegyptischen Feldzuges trug! Pedanten werden von Scanderbeg sprechen, der praktische Zuschauer fügt einen guten Rath bei. Da bekanntlich doppelt besser hält, sollte der improvisirte Divisionair auch den Degen seines Herrn Vaters aus dem ruhmreichen Feldzuge von 1809 in Sachsen mitnehmen.

— s Wie das Glück oft spielt! In der Gegend von Frankfurt a. O. hatte ein hiesiger Einwohner vor einiger Zeit von einem Landmanne ein ödes Grundstück für 600 Thlr. gekauft, dem er durch speculative Benuzzung und Ausdehnung des vorhandenen Torfstiches bereits einen solchen Werth gegeben hat, daß ihm bereits 22,000 Thlr. dafür geboten worden sind.

— !! Eine Dame, begeisterte Anhängerin des Psychographen, wurde, wie die „B. F." erzählt, in ihren übertriebenen Schilderungen des Seelenschreibers durch die Frage unterbrochen: „Was frißt er denn?" — Und als die darob Verblüffte nicht gleich darauf antwortete, fuhr der Spötter fort: „Der Psychograph frißt Menschenhirn und Menschenverstand und lebt von der Leichtgläubigkeit der Welt."

— s Witzig charakterisirt der heutige Wochenkalender des „Kladderadatsch" die Französisch-Englische Hülfe: Montag, den 24. April: Die Russen in Varna ... 200 Engländer landen in Gallipoli. — Dienstag, den 25.: Die Russen in Adrianopel ... 300 Franzosen landen in Gallipoli. — Mittwoch, den 26.: Die Russen in Serbien ... 400 Franzosen landen in Gallipoli. — Donnerstag, den 27.: Die Russen in Bosnien ... 500 Franzosen landen in Gallipoli. — Freitag, den 28.: Die Russen vor Pera ... 100 Englische Marinesoldaten landen in Gallipoli. — Sonnabend, den 29.: Die Russen in Konstantinopel ... Die Ostseeflotte kapert ein mit Salz beladenes Schiff. — Wann die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten.

— !! In der Stenographie der Rede des Herrn von Vincke lesen wir: „Ich glaube nicht mit Beruhigung nach Hause gehen zu können, wenn ich nicht vorher von meinem Standpunkte aus Alles versucht habe, was in meinen Kräften steht, um Unheil abzuwenden." — Aber der kraftvolle Versuch, die Bewilligung des Credites zu versagen, ist bekanntlich Hrn. v. Vincke fehlgeschlagen, und da er nun schwerlich „mit Beruhigung nach Hause gehen kann", so wird er am Ende mit dem seine Schiffe hinter sich verbrannt habenden Cortez sagen: „Ich bleibe hier!" Was vielleicht dort, wo der Credit-Verweigerer zu Hause ist, zur Beruhigung gereicht.

— f. Königliches Theater. Der gestrige 290. Geburtstag William Shakespeare's wurde von Seiten der Hofbühne durch die Aufführung des „Hamlet" gefeiert. Bekanntlich bezeichnen neuere Biographen den 23. April 1564 als den Geburtstag des Dichters, und da derselbe am 23. April 1616 (an einem Tage mit Cervantes, dem Dichter des Don Quixote) gestorben ist, so ist demnach der Geburtstag Shakespeare's auch zu dessen Todestag geworden. — Der Curiosität halber und zum Besten dünkelvoller Kritiker, die sich für unfehlbar halten, sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß es einem Voltaire passirt ist, den Hamlet für das Werk eines „besoffenen Wilden" zu erklären. Worauf aus dem humoristischen Alt-England die auch nicht üble Antwort erfolgte: „Monsieur Arouel de Voltaire möge doch nicht so eitel sein, sich einzubilden, daß Shakespeare durch seinen „betrunkenen Kesselflicker" den nüchternen Dichter des „Mahomet" habe parodiren wollen."

— β Königsstädtisches Theater. Das seit mehreren Jahren auf Deutschen Bühnen heimisch gewordene Drama „Marie Anne" ist so überfüllt mit Effecten von modernstem Pariser Geschmack, daß der Zuschauer nur selten zu einer ruhigen Anschauung gelangt. Die so gewaltsam erstrittene Theilnahme richtet sich hauptsächlich auf die Titelrolle. Frl. Jäger (vom Stadttheater zu Danzig) gastirte gestern als Marie Anne. Es ist ein naturfrisches, fast gänzlich unverbildetes Talent, das uns entgegentritt, und hat somit eine Zukunft vor sich, die Anderen, welche schon früh durch eine künstliche Politur die ursprüngliche Originalität abgeschliffen haben, nur zu oft verloren geht. So wenig nun auch der noch vorhandene Mangel künstlerischer Mäßigung ein Geheimniß blieb, so ließ doch selten nur eines der vielen leidenschaftlichen Momente die natürliche Wahrheit und ihren einfachsten Ausdruck vermissen, und kann die Acquisition dieser Darstellerin für diese Bühne nur eine vortheilhafte genannt werden. Hr. Linden (Bernhard) schien wenig disponirt und seine Aufgabe häufig mit einer gewissen Nonchalance zu behandeln, die ungeachtet seiner sonst schätzbaren Mittel durch ihre spröde Kälte oft der Lebhaftigkeit der Situation Eintrag that. Hr. Grobecker (Lux) entwarf von diesem mauvais sujet eine treffende Charakteristik. Frl. Jäger und Hr. Grobecker wurden wiederholentlich gerufen.

— ss Die Concerte in dem beliebten Sommer'schen Gartenlocal werden in diesem Jahre von dem neu engagirten Musik-Director Herrn Kéler-Béla aus Wien geleitet werden.

— 00 Im Stadttheater zu Stettin ist die Oper: „Die Großfürstin," Text von Charl. Birch-Pfeiffer, Musik von Fr. v. Flotow, mit großem Beifall zur Aufführung gekommen. Das Interesse für die Oper war um so lebhafter, als die Handlung derselben theilweise in Stettin vorgeht.

kündigten. Da die Ereignisse nun die ernste Bedeutung erlangt haben, welche wir für Europas Ruhe fürchteten, so erachten wir es als Pflicht gegenüber den Höfen, welche bisher unsere Handlungen ohne Befangenheit und Parteilichkeit beurtheilt, ihnen noch ferner jene Daten zu liefern, nach denen sie mit gleicher Billigkeit die Stellung, in welche einige der Europäischen Großmächte Rußland in den Beziehungen gegenüber der Türkei versetzen möchten, so wie die Verpflichtungen, welche dadurch dem Kaiser auferlegt werden, beurtheilen können. — Eine ist es besonders, welche das Gewissen Rußlands und seiner Regierung berührt, nämlich bezüglich der Stellung der der Türkei untergebenen christlichen Völkerschaften, gegen welche die muselmännische Regierung und Bevölkerung in ihrem Fanatismus und in ihrem Vertrauen auf die Sympathie und die Hülfe, die christliche Mächte ihnen mit so ungerechtfertigtem Eifer anbieten, die grausamsten Bedrückungen auszuüben sich für ermächtigt halten.

Einige dieser Völkerschaften, namentlich jene, welche an das unabhängige Griechenland grenzen, haben auf's Aeußerste getrieben, und jede Hoffnung, ihr Loos verbessert zu sehen, verlierend, die Waffen ergriffen, um ein unerträglich gewordenes Joch abzuschütteln.

Dieser, obgleich vorausgesehene und sogar lange vorher verkündete Aufstand beschäftigt und bewegt in diesem Augenblick die Gemüther und die Presse in Europa. Mit einem Widerspruch, den diejenigen, die gegen uns die Macht des Halbmondes und die Rechte des Sultans wahren zu wollen vorgeben, allein zu erklären vermögen werden, schicken sich dieselben Mächte, welche uns bloß deshalb den Krieg erklären, weil wir die religiösen Freiheiten der Christen in der Türkei aufrecht erhalten wollten, an, zu ihren Gunsten die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte, welche die Muselmänner genießen, zu erhalten.

Wir wollen kein unglückliches Prognosticon stellen, allein diese säumigen Versprechungen, die so wenig im Einklange mit den Handlungen derer sind, welche sie ertheilen, werden, wie wir besorgen, kein anderes Ergebniß bewirken, als die Unterdrücker gegen die Unterdrückten noch mehr zu erbittern, blutige Repressalien hervorzurufen und die Unterwerfung dieser Völkerschaften unter die Türkische Herrschaft nunmehr unmöglich zu machen.

Wir unsererseits haben von der Pforte niemals zu Gunsten ihrer christlichen Unterthanen mehr verlangt als was billig, ausführbar und durch Verträge der Sultane selbst bestätigt war. Allein an dem Tage, an welchem Andere außer uns über diese Gegenden Verwickelungen und Trübsal verhängen, welche mit ihrer ganzen Wucht auf unseren Glaubensgenossen lasten und sie zu einem ungleichen und blutigen Kampfe treiben, könnten wir ihnen sicher unsere Theilnahme und unseren Beistand nicht versagen.

Wenn der Aufstand, den man uns bezeichnet, überdies eine größere Ausdehnung erlangt, wenn er ein Krieg auf Tod und Leben und von langer Dauer, wie jener im Jahre 1821 wird, so wird keine christliche Macht wie wir glauben mitwirken wollen, um diese Völkerschaften unter das ottomanische Joch zurückzubringen, ohne ihr Gewissen zu verletzen.

Der Kaiser würde sich in keinem Falle dazu hergeben können. Während unseres Krieges, sowie wenn der Friede möglich sein wird, soll ihr Loos Gegenstand der Sorgfalt des Kaisers bleiben. Wir hoffen auch, Gott werde nicht zugeben, daß christliche Mächte wegen einer ungerechten Erbitterung gegen Rußland, ihren Armeen gestatten werden, sich dem Ausrottungswerke anzuschließen, das die in Omer Pascha's Lager vereinigten Renegaten ohne Zweifel in diesem Augenblicke gegen diejenigen im Schilde führen welche die Waffen zur Vertheidigung ihres Herdes und ihrer Kirche ergriffen haben.

Dies, mein Herr, ist der Gesichtspunkt, aus welchem wir den Aufstand in Epirus betrachten mußten, dessen mögliche Folgen wir bedauern, da wir das Bewußtsein haben, nicht nur nichts gethan zu haben, um ihn hervorzurufen, sondern daß es auch nicht von uns abhing, ihm trotz unseres Wunsches zu begegnen.

Sie werden Gebrauch von den Andeutungen machen, die wir Ihnen bezeichneten, um die lügenhaften Gerüchte und die übelwollenden Insinuationen, die man ohne Zweifel auch bei dieser Gelegenheit gegen Rußland und seine Absichten zu verbreiten suchen wird, zu widerlegen. Genehmigen Sie u. s. w.

Gez. Nesselrode."

Aus der Ostsee.

* **Memel**, 20. April. [Die Blockade der Curländischen Häfen] Die Englische Schrauben-Corvette „Conflict", welche bekanntlich vier Russische Schiffe aufgebracht und ihren Capitain (Toote) verloren, führt 175 Mann Besatzung und 8 Kanonen, darunter 95-Pfünder. Der „Conflict" und zwei andere Englische Kreuzer sollen, wie das „Danziger Dampfboot" erfährt, bestimmt sein, die Blockade der Curländischen Häfen von Polangen (an der Preußisch-Russischen Grenze) bis Windau auszuführen. Auf dieser Route liegt der Handelshafen Libau. Von den am 18. April Abends ertrunkenen Englischen Seeleuten ist bis jetzt erst ein Matrose aufgefunden. Der gerettete Schiffs-Arzt, an welchem sofort Wiederbelebungsversuche gemacht wurden, ist außer Gefahr

* **Kopenhagen**, 21. April. [Russische Kauffahrer. Neues Dragoner-Regiment. Dolmetscher] In unserer Nähe hat ein Englisches Kriegsschiff vier Russische Kauffahrer aufgebracht. Ein anderer wurde gestern bis in die Kjöge-Bay, heftig beschossen, von einem Kreuzer verfolgt. Ueber sein weiteres Schicksal hat man noch nichts gehört. — Man berichtet dem „Hamb. Correspondenten" von hier: Der Kriegsminister schreitet zur Ausführung von sehr wichtigen und kostspieligen Veranstaltungen. Trotz des Widerspruches des Reichstages hat er die Errichtung eines neuen Dragoner-Regimentes angeordnet, und ist der Oberstlieutenant Torp, bisheriger Chef der Husaren, als Commandeur desselben ernannt worden; als Chef der Husaren wird er von dem Oberstlieutenant Marcher ersetzt. — Ferner beabsichtigt der Kriegsminister schon in diesem Sommer die nöthigen Vorarbeiten zu neuen großartigen Befestigungen Kopenhagens, sowie beim Alssund und Stribsodde vornehmen zu lassen. Kopenhagen soll mit detachirten Forts umgeben, die alten Wälle aber als eine innere, zweite Abtheilung beibehalten werden. Auch ist eine fernere Einberufung permittirter Mannschaft angeordnet worden, und sollen 6 Feldbatterieen auf den Kriegsfuß gestellt werden.

Kopenhagen, 22. April. (T. C.-B.) Der Russische Schooner „Libertas", geführt vom Capitain H. Raab, ist von den Engländern genommen, von den Russen aber wieder zurückgenommen worden. Der Capitain Raas hatte die Englische Besatzung betrunken gemacht, wurde so wieder Herr über das Schiff und brachte dasselbe in den Hafen von Ystadt ein. — Mehrere Finnländische Schiffe mit Salzladungen sind glücklich in Finnland angekommen.

— Als Dollmetscher in der Finnischen und Russischen Sprache soll auf dem Englischen Admiralschiffe ein Normann mit Namen Krogh, wie Einige meinen, ein Sohn des verstorbenen Staatsraths Krogh, mit einem Gehalt von 800 Lstrl. angestellt sein.

* **Helsingör**, 20. April. [Die Jagd Englischer Kreuzer.] Auf der ganzen Seelinie vom Sund bis zum Finnischen Meerbusen scheinen die Engländer Jagd auf Russische Kauffahrer zu machen. Einzelnen derselben gelingt es, in neutralen Häfen eine Zuflucht zu finden. So berichtet der „Wanderer im Norden": Glücklich gelangte gestern das Finnische Schiff „Norden" unter Capitain G. Lindquist auf hiesiger Rhede, durch das Dampfschiff „Uffo" von der Odinshöhe (Seebezeichnung) hierher bugsirt, an. Gleichfalls ist der Russische Schooner „Courier" in den Hafen hereinbugsirt worden, um nicht eine Beute der in der Nähe mit Argusaugen herumkreuzenden Engländer, die sich nun nach und nach dieses Handwerk prächtig aneignen, zu werden. Ein Capitain, der von Amerika hierher erst ankam, erzählte, daß in Amerika in den Häfen der Vereinigten Staaten Kaper unter Russischer Flagge ausgerüstet werden, die die Aufgabe hätten, in den dortigen Gewässern die Englischen Schiffe als gute Prise aufzugreifen. Gestern fuhr ein Englisches Kriegs-Dampfschiff, außer Schußweite der Festung Kronborg lavirend, hin und her, um wahrscheinlich zu recognosciren.

* **Stockholm**, 18. April. [Schweden und Finnland.] Da sich so viele Blätter darin gefallen, Schweden ein unbezähmbares Eroberungsgelust nach Finnland zu octroyiren, möchte es von Interesse sein, ein Urtheil zu registriren, welches schon 1812 in einer Note des Baron Engeström an den Oesterreichischen Ministerresidenten zu Stockholm Grafen Neipperg einen deutlichen Ausdruck erhellt. Der betreffende Passus lautet: „Schweden darf sich als Macht der zweiten Ordnung nicht schmeicheln, dem Stande der Dienstbarkeit sich entziehen zu können, womit Frankreich die Mächte der ersten Ordnung bedroht. Ein Krieg zur Wieder-Eroberung Finnlands ist keineswegs Schwedens Vortheil. Europa kennt die Ursachen, warum es diese Provinz verloren: einen Krieg zu unternehmen, um sich wieder in deren Besitz zu setzen, dies würde das Beste des Schwedischen Volkes verkennen heißen. Diese Eroberung würde Ausgaben verursachen, welche Schweden nicht im Stande ist zu tragen: und angenommen selbst, daß sie bewerkstelligt werden könnte, so könnte dieser Besitz nie die Gefahren aufwiegen, welche daraus für Schweden entstehen würden." Weiterhin heißt es, daß „Rußlands von jeher auf Finnland gerichtete Blicke unfehlbar wieder einen zerstörenden Krieg über Schweden bringen. Der Botnische Busen trennt die beiden Staaten; kein Grund der Uneinigkeit ist vorhanden, und der Nationalhaß verschwindet täglich mehr in Folge der friedlichen Stimmung der beiden Monarchen."

v. C. **Stockholm**, 19. April. [Aus Finnland. Tendenzlügen.] Man erfährt hier aus Finnland, daß auf Befehl des Kaisers ein elektrischer Telegraph zwischen St. Petersburg und der Landspitze Hangö, dem südlichsten Punkte Finnlands, angelegt werde. Die Strecke beträgt 60 Meilen. Eine Masse Finnischer Schiffer durchreisen zu Lande Schweden, weil sie ihre Fahrzeuge im Auslande verkauft haben. Der „starke Patriotismus" derselben ist natürlich unsern hiesigen phantastischen Politikern höchst zweckwidrig. Von den Alands-Inseln sind Flüchtlinge hier angelangt, die sich dem Dienste in der Russischen Marine entziehen wollen. Hieran knüpfen unsre Russenfeinde fabelhafte Historien. Die Russen werden als entsetzliche Barbaren geschildert, die aus „purer Malice" den Bewohnern der Russischen Alands-Inseln ihre Fischerboote in Brand gesteckt und ihre Hütten niedergerissen hätten. Es ist unglaublich, wie stark man auch hier „tendenzlügt." Wie weit Napier's Flotte jenseit Gottland vorgerückt, darüber erfährt man noch nichts Bestimmtes. Der Zeitberechnung nach müßte sie seit gestern im Finnischen Meerbusen liegen.

Wisby (auf der Insel Gottland), 16. April. Der „Wanderer im Norden" meldet: Aus Berichten von der Insel Gottland erhellt, daß die Regierung sich auf etwas vorbereitet, was außer dem Bereich der Neutralität zu liegen scheint. Beinahe sämmtliche Dampfschiffe sind zum Truppentransport requirirt, und erst am letzten Sonntag und in Elite mit den Dampfschiffen „Gefle" und „Thor" 500 Mann Grenadiere angekommen. Auf der Festung „Eneholmen" wird fleißig und rasch gearbeitet und eine Menge Arbeiter sind hierbei beschäftigt.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Wegen Mangel an Raum bringen wir die

Berliner Börse

morgen.

Vermischtes.

Koblenz, 20. April. [Wieder ein Waldbrand.] Gestern Nachmittag brach in dem Koblenzer Walde hinter dem District „Eiserne Hand", nahe an der Grenze gegen die Rhenser Waldungen zu, ein Waldbrand aus, welcher dem Vernehmen nach 70 bis 80 Morgen Reiserbestand eingeäschert haben soll. (Beginnt der Krieg um den Wald wieder? Das wäre auch ein Zeichen der Zeit!)

Heidelberg, 20. April. (Russische Gäste.) Der Besuch der Herren Geheimerath Chelius, Vater, und des Professor Chelius, Sohn, in Paris und Warschau bei hohen Kranken scheint eine nachhaltig gute Wirkung für Heidelberg zu haben, indem sämmtliche große Wohnungen von Russischen Herrschaften bezogen sind, die zum Theil auf ein Jahr und länger Miethsverträge abgeschlossen haben. Auch die in der Umgebung der Stadt liegenden größeren Landhäuser und Schlösser, wie Schloß Rohrbach und Neckarsteinach, sind aus gleicher Absicht im Auftrag Russischer Herrschaften in Augenschein genommen worden. Es werden in Folge dieses vermehrten Fremdenverkehrs nun mehrere Neubauten unternommen und solche eigens für diesen Zweck eingerichtet.

Inserate.

W. Innigen Gruß — und Bedauern über Verfehlen und vergebens Erwarten!

Eine Erzieherin, welche bei frommem Gemüthe genügende wissenschaftliche Bildung besitzt, im Englischen, Zeichnen und in der Musik Unterricht ertheilen kann und geläufig französisch spricht, wird von einer Familie auf dem Lande gesucht. Adressen werden unter L. 17. Stargard in Pommern poste restante erbeten. Sehr erwünscht würde dabei eine Auskunft über die früheren Verhältnisse und ein Vorschlag des Gehalts sein.

Die Tochter eines Offiziers, welche zur Erzieherin ausgeb. ist, im Französischen, Musik, Wissenschaften und in allen Handarbeiten unterrichtet, von einem Prediger sehr empfohlen wird, sucht als Erzieherin bei jüngeren Kindern ein Engagement und beansprucht nur, da es ihre erste Stelle ist, 60 bis 80 Thaler Gehalt. Näheres im ersten concessionirten Bureau v. Wehner geb. Schulz, Neue Grünstraße Nr. 23.

Eine junge Pariserin, welche als Bonne fungirt, sehr empfohlen wird, sucht ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner geb. Schulz, Neue Grünstraße Nr. 23.

Ein junger Mann, militairfrei, 31 Jahre alt, unverheirathet und gegenwärtig als Rendant und Polizei-Verwalter auf einem größeren Güter-Complexus noch im Amte, sucht unter angemessenen Ansprüchen eine anderweite Anstellung als Rentmeister, Rechnungsführer 2c. bei einer größeren Güter-Verwaltung. Adressen sub R. W. W. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein unverheir. militairfr. Domainen-Actuar, mit sehr gut. Attest. versehen, wünscht zu Johannis c. als Dom.-Actuar, Polizei-Verwalter, Rendant oder dergl. placirt zu sein. — Näh. Auskunft hierüber giebt kostenfrei Hr. R. Juhn in Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Ein erfahrener Landwirth in den dreißiger Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Johanni d. J. eine Stelle als Wirthschafts-Inspector oder Gehülfe und könnte nöthigenfalls auch sogleich eintreten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Matusch in Berlin, Friedrichstraße 235, 2 Tr.

Ein junger Oeconom, mit guten Zeugnissen versehen, welcher, um seiner Militairpflicht zu genügen, seine Stelle aufgeben musste, wünscht so bald als möglich ein Unterkommen, um beschäftigt zu sein. Er verzichtet auf Gehalt, ist sogar erbötig, eine mässige Entschädigung zu geben. — Adr. erbittet man Berlin, Niederlagstr. 6, bei Prof. Fabbrucci.

Eine junge adlige Dame, in der Franz. und Engl. Sprache nicht unbewandert, wünscht als Gesellschafterin in eine vornehme Familie, wo sie auch gern der Hausfrau, theils in der Verrichtung und Beaufsichtigung der häuslichen Geschäfte, so wie bei der Erziehung der Kinder, helfend zur Seite stehen würde, oder bei einer einzelnen Dame einzutreten. Auf portofreie Anfragen wird nähere Auskunft gegeben unter der Adresse A. v. M. Erfurt poste restante.

Ein Stud., 18 Monate engagirt in einer Familie, nahe dem Potsdamer Thore, wünscht zu unterrichten in Lat., Ital., Franz., Engl., Griech. Sprache, in Physik, Chemie 2c. Gef. Offert. adressirt Herr Schmidt. Klosterstraße 104.

Ein sehr tüchtiger, geschickter Koch, 30 Jahr alt, welcher **in seinem Fach, wie auch in der feinen und gewöhnlichen Bäckerei ganz gründlich erfahren ist**, zuletzt in einem **Herrschafts-Hause 14 Jahre lang fungirte und vorzügliche Atteste besitzt**, wünscht **baldmöglichst** ein anderweites Engagement. Nähere Auskunft ertheilt **bereitwilligst H. Franz in Berlin**, Kronenstr. 50.

In einer Prediger-Familie nahe bei Berlin findet ein Herr oder Dame (wenn auch Patienten) eine sehr freundliche Aufnahme und die sorgfältigste Pflege gegen ein mäßiges Honorar. Näheres im ersten concessionirten Bureau v. Wehner geb. Schulz, Neue Grünstraße Nr. 23.

Ein ordentlicher tüchtiger Gärtner, der als solcher von zuverlässiger Seite empfohlen wird, erbietet sich, gegen geringe Entschädigung Privat-Gärten im Stande zu halten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Neuen Preuß. Ztg.

Für einen jungen Oeconom, den Sohn höchst respectabler Eltern, der die besten Zeugnisse über seine Kenntnisse sowohl, wie über sein sittliches Verhalten besitzt, der in der Treue für den König aufgezogen und groß geworden ist, auch seiner Militairdienstpflicht als Cavallerist genügt hat, wird eine Stelle als Verwalter u. s. w. gesucht. Es handelt sich weniger um ein hohes Gehalt, als darum, dem jungen Manne eine Stelle zu verschaffen, die seiner Erziehung angemessen ist und ihm die Mittel zur Weiterbildung bietet. Nähere Auskunft in der Expedition der Neuen Preußischen Zeitung, Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr.

Ein herrschaftlicher Diener, der sein Fach gründlich versteht, auf Reisen Bescheid weiß, gute Atteste aufzuweisen hat und militairfrei ist, wünscht zum 1. Mai oder später einen Dienst. Zu erfragen Schützenstr. 34 vorn 2 Tr.

Ein junger Mann, welcher die Landwirthschaft erlernen will, findet Gelegenheit bei einem adligen Gutsbesitzer, welcher seine Güter selbst bewirthschaftet.

Anfragen werden unter A. B. Neusalz in Niederschl sien erbeten.

Un joli salon élégamment meublé et une chambre à coucher sont à louer Französische Str. 53 au 2e.

In dem schönsten Theile des Thiergartens ist eine große herrschaftliche Wohnung: 12 Piecen, incl. 2 Sälen, Domestiken-Stuben, Küche u. s. w., Stallung und Gartenpromenade sogleich zu vermiethen. Das Nähere im Intelligenz-Comtoir.

Landsberger Straße Nr. 99, 2 Treppen, sind 2 freundliche, sauber meublirte Stuben zu vermiethen, besonders geeignet für Militair-Aspiranten, da dieselben — bei freundlicher Aufnahme und gewissenhafter Bedienung — den nöthigen Unterricht theils im Hause selbst, theils ganz in der Nähe bei sehr erfahrenen Lehrern bekommen könnten. — Auch vollständige Beköstigung kann gegeben werden.

76. 76. 76. **Herrenhüte** werden auf's Beste reparirt, auch mit neuen Krempen versehen bei **Lehmann**, Schützenstr. 76, part.

Es ist zu **verkaufen: ein herrschaftliches Haus** mit **Park** und Hofraum, Stallung, Wagenremise, im **Thiergarten bei Berlin.** — Diese elegante **Villa** mit einer großen Anzahl Zimmer und Säle zeichnet sich durch **gesunde** und anmuthreiche Lage aus. — Preis 25,000 Thaler. — Anzahlung 10,000 Thaler. — **Selbstkäufer**, die sich über ihre Person und über ihre Zahlungsfähigkeit genügend legitimiren, haben sich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstr. 58. — Geschäftsstunden an Wochentagen von 8—2 Uhr.

Es ist zu **verkaufen: ein Palais** mit **Garten** in der Nähe der **Ersten Kammer in Berlin.** — Werth des Palais mehr als 125,000 Thlr. — Preis 95,000 Thlr. — Anzahlung 10,000 bis 15,000 Thlr. — Zahlungsfähige **Selbstkäufer** haben sich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstr. Nr. 58.

Es ist zu **verkaufen: ein Rittergut** in der Nähe einer sehr geselligen Kreisstadt, so wie in der Nähe von **11 Städten**, nur wenige Stunden von **Breslau** entfernt. — Areal circa 800 Morg., davon 446 Mg. Acker 133 Mg. zweischürige Wiesen — herrschaftliches massives Wohnhaus und gute Wirthschaftsgebäude — Fischerei — **Jagd** — das Gut mit seinem Garten und Park hat eine romantische Lage — guter Weizen- und Kornboden — in der Nähe ist die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn, so wie die Posen-Breslauer Eisenbahnlinie. — Preis 28,000 Thlr. Anzahlung 10,000 bis 12,000 Thlr. Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstr. Nr. 58. — Geschäftsstunden an Wochentagen von 8—2.

Apotheken-Verkauf.

In einer der größeren Städten der preußischen Rhein-Provinz, in der gewerbreichsten Gegend gelegen, ist eine Apotheke mit einem jährlichen Anschlage von 5000—6000 Thlrn. zu verkaufen. Auskunft ertheilen

Tillmanns u. Comp. in Köln.

Verkauf von alten Telegraphen-Materialien und Geräthen.

Montag, den 8. Mai c. und resp. folgende Tage soll im Locale unserer Materialien-Verwaltung, Klosterstraße 83, eine Partie alter Telegraphen-Materialien und Geräthe, namentlich alte Kupfer und Guttapercha-Drähte 2c. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Berlin, den 19. April 1854.

Königliche Telegraphen-Direction.
Nottebohm.

Frische Hummern, Hummer-Salat und geräuch. Rheinlachs empfiehlt

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden 24.

Electrisches Heil-Institut,
Behrenstraße Nr. 37, am Opernplatz.
Kurstunden für Herren von 9—11 Uhr, für Damen 11—1 Uhr, für Unbemittelte 1—2 Uhr unentgeltlich täglich außer Sonntags.

Grabkreuze, Gitter und Tafeln mit vergoldeter Inschrift werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei für Bau- und Kunstgegenstände von

A. F. Lehmann, Landsberger Straße 108 und Königl. Bau-Akademie 6.

Anzeige.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Mittheilung, daß Herr J. Löwenstein in Elbing in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens an unserm Meß-Verladungs-Geschäft nicht mehr participirt.

Königsberg i. Pr., April 1854.

Korn & Rosenthal.
Meß-Comptoir in Leipzig: Brühl, Kraffts Hof.
" " Frankfurt a. O., Junkerstraße Nr. 5.

Ausverkauf von Strohhüten,
Friedr.- u. Behrenstr.-Ecke 49.

Radicales Hühneraugen-Vertilgungsmittel.
Dasselbe vertreibt augenblicklich den Schmerz, bringt das Hühnerauge sammt der Wurzel heraus, und beseitigt das Beschneiden der Hühneraugen. NB. Ueber die Wirksamkeit dieses berühmten Pflasters liegen die Originale und Zeugnisse zur Einsicht bereit.

Preußische Tinten-Fabrik,
Berlin, Taubenstraße Nr. 27.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Louise mit dem Premier-Lieutenant Herrn Sasse des 4. Artillerie-Regiments zeige ich allen Bekannten statt jeder besonderen Meldung an.

Kloster Gröningen, den 22. April 1854.

F. A. Meyer.

Bertha Modrow,
Adolph Kulow,
Verlobte.

Klarphuhl und Clausburg, den 18. April 1854.

Geburten.

Die am 19. d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Bertha, geb. von Loeper, von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Potsdam, den 21. April 1854.

von Holleben,
Lieutenant im Ersten Garde-Regiment zu Fuß.

Heute Mittag ist meine Frau Louise, geb. v. Meyern, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Stettin, den 10/22. April 1854.

Nestor von Schlözer,
Kaiserlich Russischer Consul.

Heute Mittag 1 Uhr ist unter des Herrn gnädigem Beistande meine liebe Frau Julie geb. Gründler von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Drensen, den 22. April 1854.

F. Schmidt, Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. Ed Lesse hiers.; Hrn. Carl Steibelt hiers.; eine Tochter dem Hrn. Jul. Leysahr hiers.; Hrn. H. Rust hierselbst.

Todesfälle.

Heute Nachmittag 4 Uhr starb in Entkräftung im 79. Lebensjahre

Wilhelmine verwittwete Majorin von Dallwitz,
geb. Freiin Hiller von Gärtringen.

Sanft ruhe die Asche!

Hertwigswaldau, den 22. April 1854.

Die Hinterbliebenen.

Meine theure und inniggeliebte Gattin und unsere verehrte Mutter geborne Charlotte von Drygalska entschlief heute Nachmittag 4 Uhr in Folge eines Schlag-Anfalls in ihrem 69. Jahre und dem 53. meiner sehr glücklichen Ehe nach kurzem Leiden sanft zu einem besseren Leben. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen dieses unter Verbittung der Beileidsbezeugungen ergebenst an

von Stückradt, General-Lieutenant a. D.,
nebst Kindern und Kindeskindern.

Königsberg, den 20. April 1854.

Unsere theuere, innig geliebte Gattin und Mutter, Charlotte von Stückradt, geb. von Drigalska, entschlief heute Nachmittag 4 Uhr in Folge eines Schlaganfalls nach kurzen Leiden sanft zu einem besseren Leben.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen dies ergebenst an die Hinterbliebenen.

Königsberg i. Pr., den 20. April 1854.

Hr. Rentier Kunz hiers.; Frau Hofgärtner Braun hiers.; Frau Hofräthin Oppert hierselbst.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 24. April. Im Schauspielhause. (102. Abonnements-Vorstellung.) Die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Acten, von Shakespeare, nach der Bearbeitung von Deinhardstein, mit Benutzung der Schlegel- und Tieck'schen Uebersetzung. — Kleine Preise. — Wegen Krankheit des Fräuleins Fuhr kann die angekündigte Vorstellung des Schauspiels: „Die Waise von Lowood" nicht gegeben werden.

Dienstag, den 25. April. Im Opernhause. (74. Vorstellung.) Armide. Große heroische Oper in 5 Abtheilungen. Nach dem Französischen des Quinault, übersetzt von J. v. Voß. Musik von Gluck. Ballets vom Königl. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 103. Abonnements-Vorstellung. Delva, oder: Die Stumme. Schauspiel in 2 Acten, nach dem Französischen, von Theodor Hell. Musik von Reissiger. (Fräulein Marie Taglioni: Delva.) Hierauf, zum ersten Male: Ein alter Junggeselle. Lebensbild in 2 Aufzügen, nach dem Französischen des Felellet, von Herrmann Bilking. Besetzung: George Dupuis, ehemaliger Notar, Hr. Döring. Reine, Dupuis Frau, Frau Frieb-Blumauer. Thomas Rouvière, Hr. Rott. Mariane, eine alte Dienerin, Frau Adami. Die Handlung spielt in einem Landstädtchen der Normandie. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 26. April. Im Schauspielhause: (104. Abonnements-Vorstellung.) Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 25. April. Erstes Gastspiel der Frau Pauline Stolte vom Kurfürstlichen Hoftheater zu Kassel und der Fräulein Marie Stern. Die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Acten von Shakespeare, mit Benutzung einiger Theile der Uebersetzung des Grafen Baudissin von Deinhardstein. (Catharina: Frau Stolte; Bianca: Frl. Marie Stern; Baptista: Hr. Görner als Gäste.) Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 26. April. Zum dritten Male: Ottfried. Schauspiel in 5 Acten, von Carl Gutzkow. (Commercienrath Wallmuth: Hr. Görner, als Gast.)

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Dienstag, den 25. April. Zum 25. Male: Nur Scandal! Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten, von E. Dohm und Philipp Grobecker. (Mit einzelnen neuen Couplets und einzelnen neuen Arrangements für den dritten Act.)

Mittwoch, den 26. April. Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack Posse mit Gesang in 4 Acten von J. Nestroy. Musik von A. Müller. (Hr. Barry vom K. K. priv. Theaters zu Lemberg: Eulenspiegel, als Gast.)

Cirque François Loisset
nur noch **3** Vorstellungen.
Dienstag: grosse Vorstellung in der höhern Reitkunst und Pferdedressur.
Anfang 7 Uhr. Eröffnung 6 Uhr.
François Loisset, Director.
Mittwoch: Vorletzte Vorstellung.

Die angesetzte Aufführung des **Radziwill'schen „Faust"** findet heute Abend um 7 Uhr im Saale des Englischen Hauses bestimmt statt.

Billets à 15 Sgr. sind in der **Königl. Hof-Musikhandlung des Hrn. G. Bock, Jäger-Str. Nr. 42,** und Abends an der Casse zu haben.

Kunst-Ausstellung
im
Königl. Akademie-Gebäude.
Täglich von 11 bis 5 Uhr gegen 5 Sgr. Entree zum Besten des Parochial-Vereins der Dreifaltigkeits-Gemeinde und für die verlassenen Kinder im Grünen Hause mit Allergnädigster Bewilligung Sr. Majestät des Königs:
Ausstellung werthvoller älterer und neuerer Gemälde aus den Königlichen Sammlungen; namentlich des Christuskopfes von Correggio.

Inhalts-Anzeiger.

Rußland und Europa. — Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Grenzhandel. — Minden: Verhaftung. Neue Zeitung. München: Abreise Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin Elisabeth von Baien. — Kassel: Zum Preußisch-Oesterreichischen Bündnisse. — Wiesbaden: Zum katholischen Kirchenstreit. — Frankfurt: Personalien. — Dresden: Vom Hofe. — Gotha: Gemeinde-Verhältnisse. Sac. — Altenburg: Zu den Vermählungs-Feierlichkeiten. Die Vermählung. — Hannover: Stände. — Greiz: Militairisches.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Notizen. Ankunft der Kaiserbraut in Nußdorf. Aufhebung des Belagerungszustandes in der Lombardei. Hofnachrichten. Vermischtes. Amnestie. Prag: Amnestie.
Ausland. Frankreich. Paris: Die militairische Conscription betreffend. Ein Brief angeblich von Baron Meyenberf. Nachrichten aus Gallipoli. Der Säbel des Kaisers. Wer rief: vivent les Anglais? Tagesbericht. Sidour. Theater. Aus Algerien.
Großbritannien. London: Der „Royal-Albert". Der Spectakeltag zu Woolwich. Telegr. Depesche.

Börse von Berlin, den 24. April 1854.

Durch das jetzt übliche Manoeuvre einzelner bekannter Speculanten, ostensibel Kleinigkeiten zu höheren Coursen zu kaufen und dagegen unter der Hand große Posten Effecten zu verkaufen, erfuhren mehrere Actien heute wieder eine vorübergehende Besserung, blieben aber nach Eintreffen der schlechteren Wiener und Londoner Course wieder zu den Sonnabend-Preisen offerirt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	85½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96½ bez.	Schles. do.	3½	90½ bez.
do. v. 52	4½	96½ bez.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	90 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	82¾ B.	Kur- u. Neum.	4	94½ bez.
Seeh. Präm. f.	—	130 B.	Pommersche .	4	94 bez.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche . .	4	90¾ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	94⅞ G.	Preußische .	4	92 B.
do. do.	3½	80⅞ G.	Rh. u. Westph.	4	91⅞ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	94½ G.	Sächsische . .	4	91½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	89½ bez.	Schlesische . .	4	91½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	95½ G.	P. B. Anth. sch.	—	101 B.
Grßh. Pos. do.	4	99 G.	C.-B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	89 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	76½ bez.	Ludw.-Berb.	4	105½, 6, 5½ b. B.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	79 G.
Aach.-Mastr.	4	43¾ a ½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 B.
Amst.-Rotterd.	4	57 G.	Mgdb.-Witt.	4	29 B.
Berg.-Märk.	4	60½ a 60 bez.	do. Prior.	4½	83½ G.
do. Prior.	5	93½ bez.	Mecklenburg.	4	34¾ a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	92½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	86½ G.
Brl. Anh. A B	4	105, ½, 104½ b.	do. Prior.	4	86⅞ G.
do. Prior.	4	88 bez.	do. 3. Ser.	4	85½ bez.
Berl.-Hamb.	4	89½ a 89 bez.	do. 4. Ser.	5	96¼ G.
do. Prior.	4½	96½ bez.	do. do. Zwgb.	—	41 G.
do. 2. Em.	4½	94½ bez.	Nordb. Fr. W.	4	35½, 36½, 36 b. B
Brl. P. Mgdb.	4	81½, ¾, ¼ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	86½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	160, 61, 60 b. B.
do. do.	4½	93 bez.	do. L. B	3½	137 a ½ a 136 bez.
do. L. D.	4½	93 bez.	do. Prior.	4	83½ bez.
Berl.-Stettin	4	119 bez. B.	Prz. W., St. V	4	
do. Prior.	4½	92½ bez.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	99 bez. B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4	56 G.	Rheinische .	4	60½, 61, 60½ bez.
Cöln-Minden	3½	102, 3½, 2½ bz	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	93½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	98 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	84 bez.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	68½ B.	Starg.-Posen	3½	80 bez.
do. Prior.	4	80 G.	Thüringer .	4	90½ a 89¾ bez.
Frankf.-Han.	3½	82 B.	do. Prior.	4½	94½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	145 a 144 bz. B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	90 B.	Oestr. Metall.	5	62½ a ¾ a ½ bez. B.
do. do. do.	4½	80 B.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	72 B.	Kurh. P. 40 t.	—	32½ B.
d. p Schatzobl.	4	64 bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	21 G.
Poln. Pfandb.	4	83½ B.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	78 G.	Brschw. B.-A.	4	101½ bez. u. G.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	91 G.
P. B.-O. 500 fl.	4	72 G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. April. Silber-Anlehen 113. 5% Metall. 85⅞. 4½% Metall. 76½. Bank-Actien 1205. 1834r Loose —. 1839r Loose 119½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 224½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 88½. London 13,28. Augsburg 138. Hamburg 102½. Frankfurt —. Paris 162½. Gold 42½. Silber 36½.

Paris, 22. April. Nachmittags 3 Uhr. Rente eröffnete 63,40, stieg auf Consols von 12 Uhr (87⅞) und von 1 Uhr (87½) und auf bedeutende Kauforders auf 63,65 und schloß fest zur Notiz: 3% Rente 63,55. 4½% Rente 90,50. 3% Spanier 32⅞. 1% Spanier 17½. Silber-Anlehen —.

Paris, 23. April. Rente in der Passage Anfangs 63,40 a 63,45, schloß bei unsicherer Stimmung, geringem Geschäft und etwas weichender Tendenz 63,35.

London, 22. April. Consols 87⅞ a ½. 3% Span. —. 1% Spanier 17⅞ a ⅞. Mexicaner 23⅞ a 24½. Sardinier 78 a 80. Russen 5% 91 a 93. 4½% Russen 80 a 81.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 22. April. Poln. Papiergeld 90½ B. Oesterr. Banknoten 74½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 99½ B. Köln-Mindener —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 36½ B. Glogau-Saganer 39½. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 105½. Mecklenburger 34½ B. Neiße-Brieger 57½ G. Niederschlesisch-Märkische 87½ B. Oberschlesische Lit. A. 157½ G. do. Lit. B. 137½ B. Rheinische 59½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 136½ G. do. neue 106 B.

Leipzig, 22. April. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 168½ B., — G. Sächsisch-Baiersche — B., 81 G. Sächsisch-Schlesische — B, 98½ G. Löbau-Zittau 26½ B., 26 G. Magdeburg-Leipzig 242 B., — G. Berlin-Anhalter 106 B., 105 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 90½ B., 89½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 95 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 136 G. Braunschweiger Bank-Actien 102½ B., 101½ G. Weimarische Bank-Actien 92 B., 91½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 73½ B., 73¼ G.

Frankfurt a. M., 22. April. Nordbahn 39. Metall. 5% 61⅞. do. 4½% 55⅞. Bank-Actien 960. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 32⅞. do. 1% 17¼. Badische Loose —. Kurhessische Loose 32½. Wien 87⅞. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London 117⅞. Paris 94½. Amsterdam 100⅞. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 107⅞. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 86½. Frankfurt-Homburg —. Bei geringem Geschäft Fonds und Actien etwas niedriger.

Hamburg, 22. April. Berlin-Hamburg 90. Köln-Minden 103. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Altona-Kieler 95½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 34 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 72 B. Metall. 5% — G. 4½% Russen 75 G. 5% Russen 87½ B. Disconto — % G. Unbedeutendes Geschäft zu wenig veränderten Coursen.

Wien, 22. April. Silber-Anleihe 113. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 76½. Bank-Actien 1200. Nordbahn 225½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 119½. Neueste Anleihe 88⅞. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,23. Augsburg 136½. Hamburg 102. Frankfurt —. Paris 161½. Amsterdam —. Gold 41½. Silber 36. Börse ohne bekannten Grund ungünstiger.

Madrid, 18. April. 3% 33. — 1% 17¼. Coupons — %.

Amsterdam, 22. April. Metall. 5% Lit. B. 75½. 5% Metall. 58½. 2½% Metall. 29½. Span. 1% 17¼. Span. 3% 32⅞. Wien kurz 25 B. London kurz 11,62½. Hamburg kurz 35⅛. Petersburg —. Integrale 55½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope 71½. 4% Stieglitz 70½. Mexicaner —. Ungünstige Stimmung, geringes Geschäft.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 22. April. Zu Lande: Weizen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Roggen einzelner Preis — thlr. — sgr. — pf., gute Waare 3 thlr. 5 sgr. — pf., auch 2 thlr. 28 sgr. 9 pf. Große Gerste 2 thlr. 5 sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Hafer 1 thlr. 23 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 15 sgr. — pf. Erbsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Linsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf.

Kartoffeln der Scheffel 1 thlr. 5 sgr., auch 1 thlr. 27 sgr. — pf.; metzenweise 2 sgr. 3 pf., auch 1 sgr. 9 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 24. April. Weizen loco n. Qual. 86—98 thlr. Roggen loco n. Qual. 70—75 thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 70 a 71 a 70½ thlr. bez. 82pfd. pr. Mai-Juni 69½ a 70½ a 69⅞ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juni-Juli 69 a 69½ thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August —.

Erbsen, Kochwaare, 72—75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68—71 thlr. Hafer loco nach Qual. 36—40 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50—55 thlr. Rüböl loco 12½ thlr. B. 12⅜ thlr. Geld. pr. April 12⅞ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. April-Mai 12½ thlr. B. 12⅜ thlr. Geld. pr. Mai-Juni 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. September-October 11⅞ thlr. Brief 11⅞ thlr. G.

Lein-Oel 13½ thlr. B. 13½ thlr. G. Rapps 82—80 thlr. Rübsen 80—79 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 thlr. bez. mit Faß — thlr. pr. April-Mai 32½ thlr. bez. u. B. 32½ thlr. G. pr. Mai-Juni 32½ a ¾ thlr. bez. u. B. 32½ thlr. G. pr. Juni-Juli 33½ thlr. B. a 33 thlr. G.

Roggen und Spiritus Anfangs animirt und besser bezahlt, bleibt stiller und niedriger.

Rüböl unverändert.

Stettin, 22. April. Weizen stille, pr. Frühjahr 89—90pf. gelber 97 thlr. G., pr. Mai — Juni —. In Roggen wenig Umsatz, matt, 82pf. pr. Frühjahr 69½ thlr. bez. u. B., 69 thlr. G., pr. Mai —, pr. Mai — Juni 69 thlr. B., 68 thlr. G., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 68 thlr. G., pr. Juli —. Gerste gestern 75pf. feiner Qualität 51½ thlr. bez., heute 75pf. 48 a 50 thlr. loco bez., pr. Frühjahr 74—75pf. 50 thlr. B. Hafer loco 54pf. 38½ thlr. bez., pr. Frühjahr 39½ thlr. B. Erbsen geschäftslos. Weizenmehl ohne Handel. — u. Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 thlr. bez. Winterrapps —. Rappkuchen 1 thlr. 15 sgr gefordert. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 92 a 96, Roggen 67 a 73, Gerste 46 a 50, Hafer 36 a 40. Erbsen 66 a 72. — Rüböl behauptet, loco 12½ thlr. bez. u. B., pr. April —, pr. April — Mai 12½ thlr. G., pr. Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11¾ thlr. bez. u. G. Leinöl ohne Faß 12⅜ a 12⅞ thlr. pr. Mai — Juni bez. Leinsamen Pernauer 10½ thlr. bez., Rigaer 10⅞ thlr. bez. Thymothee 6½ thlr. bez. Spiritus wie Roggen, am Landmarkt und loco ohne Faß 11½ % bez., mit Faß 11 % bez., pr. Frühjahr 10⅞ a ½ % bez. u. B., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni 11 % G., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 11½ a 11 % bez., pr. Juli — August —. Zink ohne Handel.

Breslau, 22. April. Getreidemarkt bei ziemlichen Zufuhren matt, Preise wenig verändert, doch Mittelgattungen nicht beachtet. — Man bezahlte weißen Weizen 90 a 108 sgr., gelben 89 a 105 sgr., Roggen 75 a 84 sgr., gute Waare 1 sgr. mehr, Gerste 67 a 71 sgr. und Hafer 40 a 45 sgr., Erbsen 75 a 82 sgr., Wicken 54 a 62 sgr., Buchweizen 43 a 50 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. — Raps —, Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Von Kleesaaten Kleinigkeiten zur Saat, für roth 12 a 16½ und für weiß 15 a 21½ thlr. bez. Spiritus sehr fest, loco 13⅛ thlr. G., pr. April 13⅞ thlr. G., pr. Mai —, pr. Juni 14 thlr. G. Rüböl gefragter, loco 12 thlr. bez. u. G. Zink sehr begehrt, loco zu 6⅞ thlr. bez. und vergebens geboten, auch loco Ufer 6 thlr. 23 sgr. bez. und vergebens ferner geboten, selbst zu 6⅞ thlr. loco Waare schwer zu erhalten. In Rübenzuckern kein Geschäft.

Magdeburg, 22. April. Weizen 70 a 89½ thlr., Roggen 65 a 72 thlr. Gerste 52 a 56 thlr., Hafer 36 a 40 thlr. Weizen 80 a 90 thlr., Roggen 70 a 74 thlr., Gerste 48 a 54 thlr., Saatgerste — thlr., Hafer 36 a 40 thlr., Saathafer — a — nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 44 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 22. April. Weizen und Roggen flau und geschäftslos. Oel loco 25½, pr. Mai 25⅞, pr. October 23½. Kaffee ruhig. Zink fest.

Pesth 19. April. Getreide. Die ungewöhnliche Festigkeit unserer Preise gründet sich meist auf den Umstand, daß sich die Aussichten für die diesjährige Witterung in Folge der trockenen Witterung zu trüben beginnen, was die Eigner veranlaßt, zurückhaltend zu sein; Preise sind jedoch unverändert. Rüböl wegen besorgten Mißrathens des Rapses lebhafter. 1000 Ctr. zu 31½ a 32 fl. geschlossen.

Amsterdam, 21. April. Weizen 129pf. bunt. Poln. 500 a 505 fl., 128pf. bunt. do. 505 fl; 127pf. a. Rhein. 420 fl.; 222pf. weiße Od. 385 fl. Roggen 116pf. n. Arch. 326 fl.; 125pf. Norder. 345 fl.; 124pf. Holst. 354 fl; 122pf. Odessa 340 fl. Gerste preishaltend; 113—114pf. Dänische 230 a 233 fl. Hafer ohne Handel. Raps pr. Frühjahr höher, Herbst etwas träger, Anclamer 60½ fl.; 9 Faß im April 71 a 72 L.; September und October 67½ L., November 68 a 67½ L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl täglich wie früher, Lieferung niedriger; auf 6 Wochen 40½ fl.; effect. 39½ fl., pr. Mai 39½ fl.; pr. September 38½ a 38 fl., pr. October 38½ a ¼ fl.; November und December 38½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 38½ fl.; effect. 37 fl., pr. April — fl., pr. Mai 36½ a ¼ fl., pr. Juni 37 a 36½ fl; pr. September — fl; October — fl.; November 47½ fl.; December — fl. Hanföl auf 6 Wochen 41½ fl., effect. 40 fl. Rappkuchen 82 a 86 fl. Leinkuchen ohne Handel.

Amsterdam, 22. April. 132pf. Kubanka Weizen 385 fl. Raps 9 Faß April 71½ L.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 22. April Abends 9 U.	27 Zoll 7⅒ Linien	+ 10½ Gr.
Am 23. April Morg. 7 U.	27 Zoll 7⅒ Linien	+ 8½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 6½ Gr.
Abends 9 U.	27 Zoll 11⅒ Linien	+ 3 Gr.
Am 24. April Morg. 7 U.	28 Zoll 2⅒ Linien	+ 3 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 3⅒ Linien	+ 5 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.